

Thorner Presse.



Bezugspreis:

für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Beispaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralbank“, Berlin, Hasenheide n. Bögler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 197.

Sonnabend den 23. August 1902.

XX. Jahrg.

Für den Monat September

kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrierten Sonntagsblatt“ durch die Post bezogen 67 Pfg., in den Ausgabestellen 60 Pfg.

Bestellungen nehmen an sämtliche kaiserlichen Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“,
Katharinenstr. 1.

Bekämpfung der Schwindelauktionen.

Am 1. September treten in Preußen verschiedene Bestimmungen in Kraft, die der Handelsminister zur Bekämpfung der Schwindelauktionen erlassen hat. Von da an darf der Auktionator Versteigerungen nur aufgrund eines schriftlichen Auftrages übernehmen. Wenn es sich um neue Sachen handelt, muß dem Auftrage ein Verzeichnis der zu versteigernden Sachen beigefügt werden. Bei der Versteigerung neuer Sachen soll der Auftrag mit dem Verzeichnisse eine bestimmte Zeit vor dem Versteigerungstermine der Ortspolizeibehörde eingereicht werden. Diese erteilt eine Bescheinigung über die Anmeldung, nach deren Empfang die Versteigerung erst bekannt gemacht werden darf.

Die Polizeibehörde muß die Bescheinigung versagen, wenn die Beschaffenheit der Sachen aus gesundheitspolizeilichen Gründen zu beanstanden ist oder die Versteigerung offensichtlich auf eine Täuschung des Publikums abzielt, wenn die Versteigerung gegen gesetzliche oder polizeiliche Vorschriften verstößt oder wenn die Sachen zur Versteigerung angefertigt oder angekauft sind. Die Bescheinigung kann verweigert werden, wenn der Auftrag die vorgeschriebenen Angaben nicht enthält, wenn gegen die Richtigkeit dieser Angaben Bedenken bestehen, wenn der Raum zur Versteigerung ungeeignet ist, oder wenn die Versteigerung ohne hinreichend begründeten Anlaß oder zum unlauteren Wettbewerb vorgenommen wird, oder wenn aus der Versteigerung eine empfindliche Schädigung der angesehnen Gewerbetreibenden zu befürchten ist. Die Befürchtung einer polizeilichen Willkür ist gegenstandslos, da vor der Entscheidung sachverständige Gewerbetreibende gehört werden müssen.

Ausgestoßen.

Roman von A. Warth.

49. Fortsetzung.

„Machen's schnell, Fräulein“, hat das Mädchen in sorglich gedämpfter Stimme gesagt, als sie die Türe aufschloß, um zu sehen, ob die Fräulein noch da war. „Wenn's jetzt mit komme, wär's gar schon spät“, sagte sie. „Geht's End mit's alte arme Weibchen.“

In der niederen Stube dunkelte es bereits. Als Maria mit Susi an das Lager der Sterbenden trat, gewahrte sie anfänglich nur die schwachen Umrisse einer menschlichen Gestalt, erst allmählich erkannte sie deutlich das schon vom Tode gezeichnete Antlitz der Greisin. Mutter Ursels Augen waren geschlossen, der Mund halb geöffnet; sie athmete leise, kaum hörbar. Anscheinend dem Irdischen schon halb entrückt, mochte sie nichts mehr vernahmen von den Gebeten des jungen Bauernweibes, das an dem Lager kniete.

„Mutter Ursel —“ Susi neigte ihren Mund dicht ans Ohr — „s Fräulein von oben ist gekommen, willst's net a mal anschauen? Mutter Ursel, verheißt mi noch?“

„Schweig, Susi“, flüsterte Maria ergriffen. „Störe Mutter Ursel nicht mehr! Ihre Seele ist schon —“

Sie verstummte. Mutter Ursels entsetzender Geist durchbrach noch einmal die Todesschleier, welche ihn dicht und dichter zu umhüllen begannen. Vielleicht hatte ihm zuletzt Marias Bild unablässig vorgeschwebt, nun führte die Macht des Willens ihn noch für Sekundenlänge ins irdische Dasein zurück. Mutter Ursel hatte Susis Worte ungewiss-

Den Versteigerern ist das Ankaufen von Sachen oder die Aenderung der Fabrikbezeichnung verboten. Sie dürfen Sachen ihrer Angehörigen oder ihrer Angestellten, ferner Sachen, die zur Versteigerung angekauft oder angefertigt sind oder deren Fabrikbezeichnung geändert ist, nicht versteigern. Neue und alte Sachen dürfen nur bei Konturs- und Nachlassmassen in einer Versteigerung verkauft werden. Dem Versteigerer wird ferner zur Pflicht gemacht, sich der Verleitung zum Höherbieten durch Aufstellung von Personen, die nur zum Scheine mitbieten, zu enthalten. Weiß er oder muß er den Umständen nach annehmen, daß Verabredungen getroffen sind, wonach andere vom Mitbieten oder Weiterbieten abgehalten werden sollen, so muß er die betreffenden Personen entfernen oder die Versteigerung abbrechen. Ferner soll er betrunkene Personen zum Bieten nicht zulassen.

Der Versteigerer darf sich endlich an der Versteigerung neuer Sachen nicht finanziell beteiligen. Er darf keine Vorschüsse gewähren, auch die Kaufgelber durch Abtretung nicht an sich bringen oder die Haftung für den Eingang der Kaufgelber nicht übernehmen. Für den allgemeinen Geschäftsbetrieb der Auktionatoren ist noch bestimmt, daß ein Geschäftsbuch nach vorgeschriebenem Muster zu führen und über jeden Versteigerungsauftrag ein Sammelheft anzulegen ist, in das alle auf die Versteigerung sich beziehenden Schriftstücke einzuhängen sind.

Schon an den ersten Blick zeigt sich, daß der Ortspolizeibehörde wirksame Handhaben zur Bekämpfung der Mißstände im Auktionswesen geboten sind und daß eine Verringerung auf diesem Gebiete erwartet werden kann. Jedenfalls ist es den unlauteren Elementen im Auktionsatzengebet nicht mehr leicht, ihr Treiben fortzusetzen. Freilich bedarf die Ortspolizeibehörde hier der Mitwirkung des Publikums und der besseren Elemente unter den Auktionatoren, die ihr aber gewiß nicht fehlen wird. Der Minister für Handel und Gewerbe hat sich zweifellos mit dieser Vorschrift ein Verdienst um die Gesundung der gewerblichen Verhältnisse erworben, das um so höher anzuschlagen ist, als die anderen Bundesstaaten keine so wirksamen Bestimmungen auf diesem Gebiete haben.

haft gehört und verstanden. Sie schlug die Augen groß auf, ein langer, klarbewußter Blick traf Maria, die schwer auf der Decke ruhende Hand schien sich ihr wie zum Gruß entgegenstrecken zu wollen, blieb jedoch kraftlos liegen. Als nun die kleinen, weichen Mädchenhände die feuchtkalten Finger der Sterbenden umfaßten, da umzog ein freundliches, dankbares Lächeln den eingefallenen Mund, die müden Lider sanken langsam zu — der Atem setzte aus und Mutter Ursel hauchte ihr Leben sanft und schmerzlos aus.

„Sieht zu End? Unser Herrgott wolle die arme Seel' Gnade annehmen“, murmelte die Bäuerin, der Todten die Augen vollends schließend, während Susi laut betend auf ihre Kniee sank. Maria betete lautlos mit, steckte dann behutsam ein paar duftende Rosen, die sie unterwegs im Park gepflückt, in die erkalteten Hände Mutter Ursels, warf einen letzten Blick auf das gelblich bleiche, verschmorpfte, stille Gesicht, auf dem jetzt die Majestät des Todes thronte; reichte dann Susi und der anderen Bäuerin schweigend die Hand und ging leise hinaus.

Im Park herrschte eine dumpfe, gewitterschwüle Luft, rauschend fuhr der Wind durch die Baumkronen, dabei tropfte es von den Ästen und Blättern, denn fast jeden Tag hatte es geregnet, noch immer jagten schwarze Wolken über den Mond, dann wurde es so dunkel, daß Maria Nähe hatte, von dem schmalen Schlingenspfad, der sich eine Strecke weit hinzog, nicht abzuweichen ins Gebüsch oder gegen einen der hohen Bäume

Politische Tageschau.

Wiederum wird eine Reform des offiziellen Reichswesens angekündigt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“, die laut Vertrag mit ihren Besitzern der Regierung täglich ein Stück weißen Papiers zur Verfügung zu stellen hat, genügt dem Reichskanzler zurzeit nicht. Sie versagt bei allen wichtigen Angelegenheiten und füllt ihren offiziellen Dienst nur dadurch aus, daß sie ab und zu formulierte Noten aus der Reichskanzlei aufnimmt. Fortan soll sie auch, wie seinerzeit unter Bismarck, polemisch eingreifen, und wird deshalb der jetzige Chefredakteur Dr. Bauer zurücktreten, um durch den früheren Chefredakteur der „Verl. Reichs-Nachr.“ und langjährigen Bismarck-Korrespondenten Hugo Jacobi ersetzt zu werden.

Herr Löhning erläßt folgende Erklärung: „Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ vom 17. d. M. enthält an der Spitze des politischen Tagesberichts eine von der Finanzverwaltung, also wohl dem Finanzminister von Rheinbaben inspirierte Erklärung dahin, daß für meine Vernehmung in den Ruhestand meine den Intentionen der Staatsregierung direkt zuwiderlaufende Haltung in der Polenpolitik entscheidend gewesen sei. Diese beweislose Behauptung der Finanzverwaltung weise ich, gestützt auf die in meinem Exposé enthaltenen Tatsachen, als unwahr zurück. Löhning, Geheimer Oberfinanzrath und Provinzialsteuerdirektor a. D.“

Starke Kopfschütteln hat selbst in Briesen, wie die „Verl. Volksztg.“ schreibt, eine Bekanntmachung des Herrn Dr. Crüger in den „Blättern für Genossenschaftswesen“ erregt, in welcher dieser und Herr Dr. Alberti, der Direktor des „Verbandes der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften“, sich bereit erklären, die Aktionäre in der am 28. August d. J. stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung der „Deutschen Genossenschaftsbank“ zu vertreten. Von Herrn Dr. Alberti wollen wir absehen, denn es ist das gute Recht eines jeden, sich seinen Mitmenschen großmüthig zur Verfügung zu stellen. Was aber Herr Dr. Crüger angeht, so erscheint seine Bereitwilligkeit, die Aktionäre zu vertreten, mehr als eigenthümlich. Herr Dr. Crüger gehört dem Verwaltungsrath der „Deutschen Genossenschaftsbank“ an, demselben Verwaltungsrath, der es zugeht, daß Herr Siebert seine „Macht-

befugnisse“ dermaßen „überschreiten“ konnte, daß den Aktionären ca. 3 1/2 Millionen Mark verloren gingen. Warum hat denn Herr Dr. Crüger nicht Herrn Siebert gegenüber bisher die Aktionäre und deren Interessen vertreten? Dazu war er doch da! Inwiefern Herr Dr. Crüger in seiner Eigenschaft als Verwaltungsrathsmittelglied jetzt in der Lage sein will, die Interessen der geschädigten Aktionäre zu vertreten, ohne gegen sich selbst die schwersten Vorwürfe zu erheben, das ist uns und anderen ein Räthsel. Herr Dr. Crüger hätte daher in seinem eigenen Interesse besser gethan, den Aktionären das sonderbarste aller erdenklichen Anerbieten, für das ein sehr harter Ausdruck sehr wohl am Platze wäre, nicht zu machen.

Mit dem Bau des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin scheint es jetzt Ernst werden zu wollen. Wie bekannt, werden voraussichtlich in nächster Zeit dem preussischen Landtage die bezüglichen Vorlagen zugehen. Inzwischen werden von den verschiedenen Vordämtern Grundwasser-Beobachtungen ausgeführt, welche den auszuarbeitenden Regulierungsplänen zugrunde gelegt werden sollen. Mit dem Bau des Kanals soll gleichzeitig eine umfangreiche Regulierung der Oder erfolgen.

Zur Brüsseler Zucker-Konvention meldet ein aus Brüssel in London eingelaufenes Telegramm: Das Abkommen zwischen den Mächten, welche die Brüsseler Zucker-Konvention unterzeichnet haben, sei infolge der Haltung der deutschen und der österreichischen Regierung gefährdet. Die Ausführung der Bestimmungen der Konvention werde als zweifelhaft betrachtet.

Die französische Gedenkfeier auf dem Schlachtfeld von Mars la Tour führte zu verschiedenen chauvinistischen Kundgebungen. Anwesend waren mehrere Generale und höhere Offiziere, darunter der kommandirende General Driant aus Troyes, ferner sechs nationalistische Deputirte. Der Bischof Turinaz von Nancy wandte sich an die Gifsa-Bohringer, welche zur Theilnahme an der Feier die Grenze überschritten hätten, um trotz der Kanonen der Deutschen, trotz des Unglücks, das noch immer ihr Land gefangen halte, hier auf französischem Boden ihre unerschütterliche Treue zum alten Vaterland zu bezeugen und durch ihr Erscheinen die stumme und doch so berebte Frage zu

anzustoßen, die den Weg zu beiden Seiten sämten.

Zu der Finsterniß schienen sie zu einem dichten Urwald zusammen zu wachsen. Die einsam Wandernde kannte keine Furcht; schon häufig hatte sie in später Abendstunde in dem durch eine ringsum laufende Schutzmauer gegen unbefugene Eindringlinge abgeschlossenen Park eine kurze Erholung gesucht, ohne einem menschlichem Wesen zu begegnen, kein verdächtiger Lant hatte je die jabbathliche Stille gestört. Lag es nun an diesem Abend an der reichlich mit Elektrizität erfüllten Luft oder wirkte die feilsche Erschütterung am Todtenbette der alten Ursel noch in Maria fort und machte sie empfindlich gegen äußere Einflüsse? Sie fuhr beim leisesten Geräusch zusammen. Wieder und immer wieder meinte sie fremde Stimmen zu vernahmen und es war doch nur der Wind, der in den Büschen geheimnißvoll rauschte und klagte. Das Rascheln des weissen Laubes unter ihren Füßen verursachte ihr ein beklemmendes Gefühl.

Unwillkürlich beschleunigte Maria ihre Schritte, um möglichst schnell aus dem schaurigen Dunkel des von dichten Blättergezeig lanbenartig überwölbten schmalen Pfades in den breiten Hauptweg zu gelangen, der fast in schurigerader Richtung zum Schlosse führte. Schon wurde seitwärts das Unterholz lichter; der helle sanber gehaltene Kiesweg schimmerte der hastig vorwärts Eilenden bereits deutlich entgegen, da stockte ihr Fuß, schreckfester Blick schaute sie auf die männliche Gestalt, welche plöz-

lich von einem dicken Buchenstamm, an dem sie regungslos gelehnt, sich löste und wie aus der Erde gewachsen mitten im Wege stehen blieb. Im selben Augenblick durchbrach der Mond seinen Wolkenflor, ein heller Strahl beleuchtete scharf Baron von Ellingens Antlitz.

Als Maria vor kaum einer Stunde das Schloß verließ, saßen der Freiherr und Fräulein von Burghausen auf dem Balkon — beide allein! Die Baronin hatte sich früh zur Ruhe begeben, ihr Bruder beschäftigte sich in seinem Zimmer mit Beantwortung wichtiger Briefe, so störte niemand das letzte trauliche Besamensein des jungen Liebespaares, das wie Maria glaubte ihr Fortgehen garricht bemerkt hatte. Nun tauchte Ellingen unerwartet hier auf — krenzte er absichtlich ihren Weg? Was wollte er von ihr? Führt ein Zufall sie zusammen? Er schien sie erst jetzt zu erkennen.

„Fräulein Teckmar?“ Der Ton seiner weichen Stimme verrieth hohe Ueberaschung — „Sie hier um diese Zeit und allein?“ „Ich komme von Mutter Ursel“, versetzte Maria in gewaltsam beherrschtem Tone, während eine unerklärliche Angst ihr das Herz beklemmte, „sie ist todt.“

„Ein Glück für die Alte, daß endlich ihre läche Natur erlag; das Weib stand sonst in Gefahr, unter den Trümmern ihrer verfallenen Hütte begraben zu werden. Aber —“ fügte der Baron fragend hinzu — „was führte sie noch so spät in jenes Haus?“

„Ich ging auf Mutter Ursels Wunsch dort hin“, gab Maria kurz zur Antwort, empörel

stellen: „Wie lange sollen wir auf Euch noch warten? Wann kommt Ihr, um uns zu befreien?“ Nach der „Reber Zeitung“ wurden drei weitere Ansprachen gehalten, so von dem Deputierten Lebrun, der auf die Rede des Deputierten Jaurès in der Kammer ansprach und sagte: „Als man uns aufforderte zu vergehen, da riefen die Abgeordneten aller Parteien: „Niemand!“ Nein, solange Frankreich Geldern zählt wie einen Marchand, einen Gentil, einen Foureaux, braucht es nicht zu vergehen.“ General Cuny schloß sich mit einer vorgelesenen Rede an, die mit den Worten endigt: „Die Mitkämpfer von 1870 sind hierher gekommen, um über die Mosel und die Vogesen hinweg den, deren Seele französisch geblieben ist, ihren Vrederguß zu senden und ihnen zu sagen, daß die Hoffnung auf eine Zukunft, welche die Niederlagen der Vergangenheit wieder wettmachen soll, niemals ersterben wird.“

Das Ende der Republik Kuba steht der Londoner „Morning Leader“ schon in weniger als drei Monaten voraus. Dem Blatt wird aus Washington gemeldet: Seitdem die neue Regierung ihre Wirksamkeit begann, erwägt die Unionregierung die Notwendigkeit einer Einmischung in ihre Angelegenheiten, um sie zu verhindern, sich durch Ausgabe von Schuldbriefen im Betrage von 35 Millionen Dollars oder mehr hoffnungslos in Schulden zu stürzen. Die Zolleinkünfte während der letzten drei Monate sind von 40 000 Dollars per Tag auf 10 000 herabgeschmolzen. Da die Einfuhr in Kuba sich nicht entsprechend verringert, werde vermutet, daß die kubanischen Beamten sich beständiger erheblicher Unterschlagungen schuldig machen, die ein baldiges Einschreiten der Vereinigten Staaten erheischen dürften. Der Ausbruch einer Revolution in wenigen Monaten ist nicht unwahrscheinlich. Zwischen ist eine Anreizbewegung in Kuba wie in den Unionstaaten im Gange.

Das Parlament in Kapsstadt ist eröffnet worden. Der Gouverneur kündigte in der Eröffnungsrede die Einbringung einer Bill an, durch welche der Gouverneur und alle Beteiligten für die unter Kriegrecht vorgenommenen Handlungen entlastet werden; sobald diese Bill durchgegangen sei, werde das Kriegsrecht aufgehoben werden. Unter anderen Gesetzentwürfen werde sich auch eine Bill befinden, die die Einföhrung Eingeborener aus Asien, mit Ausnahme englischer Untertanen, verbietet. Die Einwanderung mittelalter Personen oder solcher, die an ansteckenden oder ekelerregenden Krankheiten leiden, soll ebenfalls verboten werden. Der Gouverneur kündigte ferner eine Bill an, betreffend Ermächtigung zur Aufhebung gewisser Zölle und Steuern während eines bestimmten Zeitraumes und stellte zahlreiche andere Reformgesetzentwürfe in Aussicht und endlich eine Bill, nach der von der Kolonie eine Flottenabgabe von 50 000 Pfund erhoben werden soll. Zum Schluß ermächtigte er die Volksvertreter, im Geiste der Mäßigung zu beraten. — Die geschehene Versammlung nahm einstimmig und ohne Debatte eine Adresse an den König und die Königin an, in der ausgesprochen wird, daß alle stolz seien, diesem großen Reiche anzugehören und bereitwillig für dessen Integrität eintreten.

von Ellingens gefühlloser Aeußerung. Sie wollte eilends an ihm vorüber, doch blieb er dicht neben ihr. Da der Weg schmal, konnte sie gegen seinen Willen weder vor- noch rückwärts schreiten.

„Zu viel Herzensgüte! Sie dürfen dem gemeinen Volk nicht zu nahe treten, es wird nur zu bald maßlos in seinen Forderungen“, riefte Ellingen. „Ueberdies ist es unvorsichtig, auf Ihren nachlässigen Samaritergängen keine Begleitung mitzunehmen!“

„Ich gebe sonst nicht so spät ins Dorf — es war heute eine Ausnahme.“

„Sicher? Davon ist nicht zu schwören! Hinter dichtem Gebüsch verborgen, könnte in der Finsterniß irgendwo ein Wildschütz auf Raub lauern.“

„Was hätte ich dabei zu fürchten? Unge- fährdet ließe der Wilddieb die Ahnungslose vorübergehen.“

„Wer weiß? Nehmen wir zum Beispiel an.“ — Ellingen näherte seinen Kopf dem Marias, bemüht, in ihr gesenktes Antlitz zu blicken — „ich selbst wäre der Jäger, der auf Edelwild fahndet — meinen Sie, schöne Sorglose, ich ließe die erschnute Bente, vom Zufall mir in den Weg geföhrt, entkommen?“

Der Ton, in dem der Freiherr seine Worte hervorrief, konnte über ihre Bedeutung keinen Zweifel aufkommen lassen. Dem zum Tode erschrockenen Mädchen pochte das Herz in wilden Schlägen, aber sein Entsetzen mit aller Kraft bemeisternd, sagte es so ruhig wie möglich:

„Ein Mann von Ehre wird das Recht des Stärkeren niemals mißbrauchen.“ (Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 21. August 1902.

Das Kaiserpaar ist Mittwoch Nach- mittag von Cronberg nach Homburg v. d. S. zurückgekehrt. Der Großherzog und die Groß- herzogin von Baden haben am Nachmittag Cronberg ebenfalls verlassen; Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen gaben ihnen das Geleit zum Bahnhofs, wo der Frankfurter Verein der Badener den groß- herzoglichen Herrschaften eine Kundgebung bereite. Donnerstag Vormittag stattete der Kaiser, begleitet von der Prinzessin Viktoria Luise, Frau Professor Eschard in der Villa Duffiana einen kurzen Besuch ab. Später fuhr das Kaiserpaar in Begleitung des Van- rats Jacobi und des Landrats v. Meißner nach Cronberg zur Besichtigung des dortigen Krankenhauses.

Zu der Rede des Kaisers bei der Ent- hüllung des Denkmals für die Kaiserin Friedrich versendet das offiziöse Wolffsche Telegraphenbureau eine Korrektur. Danach ist der letzte Satz in der Rede des Kaisers in Homburg v. d. S. zu lesen wie folgt: „Auch sie wurde von schwerer Krankheit er- griffen, und in langer, schmerzreicher Leidenzeit, die sie in Gottes Güte ergeben durchlitt, löste sich das einst farbenrothe Band dieses zu so glänzenden Erwartungen be- rechtigten inhaltsvollen und inhaltschweren Daseins einer seltenen Frau und einer zu hohem Wirken berufenen Fürstin.“ (Statt „einst“ war ursprünglich telegraphisch „eine“.)

Der Kaiser wird während der dies- jährigen Herbstmanöver im alten Johanniter- schloße zu Sonnenburg für einige Tage Quartier nehmen.

Der Kaiser wird, wie ein Londoner Blatt wissen will, im November dem Könige von England zu dessen Geburtstag in Som- bringham einen Besuch abstatten.

Im Hohenzollern-Museum ist jetzt auch das zweite dem Andenken der Kaiserin Augusta gewidmete Zimmer neu eröffnet worden, nach- dem dasselbst zahlreiche Erinnerungsgegen- stände aus dem Leben dieser Fürstin Auf- stellung gefunden.

Die geplante Umwandlung des Grune- walbs bei Berlin in einen Volkspark ist, wie ein Berichterstatter meldet, auf die eigenste Anregung des Kaisers zurückzuführen. Der Kaiser soll geäußert haben: „Leicht ist mir der Entschluß nicht geworden, aber es muß etwas für die Berliner geschehen.“ Der weit- anschauende Plan liegt fertig da.

Die Gemahlin des Herzogs Albrecht von Württemberg, des präsumtiven Thron- folgers in Württemberg, eine geborene Erz- herzogin Margarethe Sophie, ist, wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, in Altminster bei Gmunden an einem hartnäckigen Frauen- leiden erkrankt. Der Wiener Gynäkologe Braun wurde an das Krankenbett berufen. Ein operativer Eingriff ist noch nicht vorge- nommen. Die ganze Familie ist in Altminster versammelt.

Zum Nachfolger des Generalmajors von Gersdorff, dessen Rücktritt vom Komando der 6. Kavalleriebrigade wir bereits gemeldet haben, ist der bisherige Kommandeur des 2. Leibhufarenregiments Oberst von der Schulenburg ernannt worden.

Der Staatssekretär des Reichspostamts soll auf seinen Dienstfreisen bei mehreren Oberpostdirektionen — es werden n. a. Potsdam und Düsseldorf genannt — vor den versammelten höheren Beamten etwa folgen- des gesagt haben: „Keiner von Ihnen allen, ob sie nun zur Post oder zur Telegraphie gehören, wird mehr die Stellung eines Post- rats erreichen, sondern Sie kommen nur bis zum Hilfsreferenten; nur die besten von Ihnen haben Aussicht auf eine Direktoren- stelle. Sie, meine Herren — zu den Post- räten gewandt — sind ja nun einmal in der Stellung und müssen darin bleiben. Ich aber werde neue Postratsstellen nicht schaffen und die freiverwendenden vorläufig durch Hilfsreferenten verwalten lassen. Später werden die Stellen vom Rath ein- schließlich aufwärts durch Juristen und Inge- nieure besetzt!“ Die „Tägl. Rundschau“ giebt diese Mitteilung wieder, da sie ihr von mehreren Seiten zugeht, hofft aber, daß ein alsbaldiges ausreichendes Dementi die Beunruhigung der hohen Postbeamten als grundlos erweisen möge.

Nach der „Deutich. Med. Wochenschr.“ hat sich der Zustand Virchows in den letzten 14 Tagen entschieden gebessert, sodaß eine augenblickliche Gefahr nicht vorliegt. Zume- rin läßt der allgemeine Körperzustand trotz einigermaßen regen Appetits und leidlichen Schlafes viel zu wünschen übrig, sodaß die Gehilfen schon seit längerer Zeit haben vollständig eingestellt werden müssen.

Der Reichstagsabgeordnete v. Olden- burg erklärt in einer Zuschrift an die „Deutsche Tagesztg.“, daß, da Freiherr von Wangenheim noch im Amte ist und eine

Berksammlung der für die Wahl eines Vor- sitzenden kompetenten Persönlichkeiten (des Gesamtanschlusses) bisher noch nicht tagte, er nicht in der Lage gewesen sei, den noch garnicht erledigten Bundesvorsth abzulehnen, wie er dies nach Mitteilungen in der Presse gethan haben soll. Richtig sei, daß er in gelegentlichen Privatgesprächen keinen Zweifel darüber gelassen habe, eine etwa auf ihn fallende Wahl ablehnen zu müssen, da der Umfang seiner sonstigen Thätigkeit und der Zustand seiner Gesundheit es ihm unmöglich machen, der Nachfolger des Herrn v. Wangen- heim auf dessen Posten zu sein.

Dem Oberbürgermeister von Emden, Fürbringer, hat der Kaiser das Recht ver- liehen, bei feierlichen Anlässen die goldene Amtskette anzulegen.

Einem Sohn des Finanzministers von Miquel, Oberleutnant im 3. Schlesischen Dra- goner-Regiment Nr. 15, ist unter Verleihung des Charakters als Rittmeister und mit der Erlaubnis zum Tragen der Regimentsuniform der Abschied bewilligt worden.

Ein christlich-sozialer Parteitag findet vom 29. September bis 1. Oktober in Siegen statt.

Nicht bestätigt worden ist von der Re- gierung der Baudirektor Ros, der früher in Oranienburg angestellt gewesen und dann von den Stadtverordneten von Schwedt zum befohlerten Beigeordneten gewählt worden war.

Die Feier der hundertjährigen Juge- hrigkeit der Stadt Erfurt zum Königreich Preußen wurde am Mittwoch mit Schulfestern, mit einer Festigung des Kreisanschlusses und mit einer gemeinsamen Sitzung beider städti- schen Körperschaften eröffnet. In letzterer gab der Regierungspräsident v. Dewitz eine Reihe von Ordensauszeichnungen bekannt, während von städtischer Seite zur Erinnerung an den Tag 50 000 Mark zum Museumsbau- fonds überwiesen wurden. Am Donnerstag herrschte in Erfurt schon seit den frühesten Morgenstunden überaus reges Leben; von überall frömten die Fremden herbei. Die Straßen der Stadt waren reich geschmückt. Am Vormittag um 11 Uhr durchzog ein impos- anter Festzug die Hauptstraßen, welcher in 14 Gruppen die Hauptmomente in der Geschichte Erfurts darstellte. Der Zug, an dem 1500 Per- sonen, von denen fast die Hälfte beritten war, teilnahmen, machte vor den Stufen des Domes halt, wo von 1000 Sängern eine Festhymne vorgetragen wurde. Auf dem Platz vor dem Dome hielt Oberbürgermeister Dr. Schmidt die Festrede.

Der Saatenstand in Preußen um die Mitte des August war folgender (die einge- klammerten Zahlen sind die aus der Mitte des August v. J.): Winterweizen 2,7 (3,7), Sommerweizen 2,6 (3,0), Winterroggen 2,8 (3,2), Sommerroggen 2,6 (2,8), Hafer 2,6 (3,0), Kartoffeln 2,6 (2,7), Klee 2,5 (3,7) Luzerne 2,7 (3,5), Wiesenheu 2,6 (3,6). Trotz der kalten regnerischen Witterung werden die Ernteansichten noch immer günstig beurteilt. Die Fruchtarten lassen eine gute Mittelerte erwarten, vorausgesetzt, daß bald trockenes, warmes Wetter eintritt. Andernfalls erklären zahlreiche Berichterstatter aus verschiedenen Bezirken die ganze Ernte für gefährdet. Heftige Gewitterstürme und schwere Regen- güsse verursachen vieles Lagern. Auch gehen Meldungen über verheerende Hagelschläge aus vielen Regierungsbezirken ein. Ueber das Vorkommen von Mäusen wird nur vereinzelt geklagt.

Bremen, 21. August. Prinz Albrecht von Preußen ist heute Nachmittag hier einge- troffen, um morgen die hiesige Garnison zu besichtigen, und am Bahnhofe von dem kom- mandirenden General des 9. Armeekorps von Massow empfangen worden.

Kassel, 21. August. Von einer Versamm- lung, die aus Anlaß des hundertsten Ge- burtstages des letzten Kurfürsten von Hessen die heftige Reichspartei veranstaltet hatte, wurde mit großer Majorität eine Resolution angenommen, worin es zum Schluß heißt: „Wir müssen heute und gerade heute dem Protest gegen das unsern heftigen Fürsten- haus und Vaterland im Jahre 1866 ange- tagene Unrecht und der festen Zuversicht er- neuten Ausdruck geben, die der Kurfürst selbst am Schluß seines Lebens mit dem Worte besiegelt hat: Für mich selbst hoffe ich nichts mehr, für mein Land noch alles.“

Zur wirtschaftlichen Krisis.

Römer Meldungen aus dem rheinisch-westfäli- schen Industriebezirk zufolge nehmen die Arbeiter- entlassungen zu. Aus dem Bochumer Verein soll zahlreiche Arbeiter der Geschloßhütte sowie der sog. Ragnowhütte gekündigt worden sein. Auch im bergischen Lande machte sich Arbeits- mangel empfindlich bemerkbar.

Ausland.

Madrid, 21. August. Der König ist gestern Abend in Burgos eingetroffen und von der Bevölkerung lebhaft begrüßt worden.

Brest, 21. August. Der Kommandeur des XI. Armeekorps General Gristot hat dem Oberst des 19. Infanterieregiments befohlen, gegen den Bataillonskommandeur Le Roy- Labrie wegen Gehorsamsverweigerung ein kriegsgerichtliches Verfahren einzuleiten.

Brüssel, 21. August. General Voüta ist mit seiner Frau heute Abend 6^{1/2} Uhr ein- getroffen und von einer großen Menschen- menge mit feierlichen Kundgebungen und Hochrufen auf die Buren und auf den General selbst empfangen worden.

Provinzialnachrichten.

Culm, 21. August. (Verschiedenes.) Die Zu- fuhr von Einlegearzten ist hier so schwach, daß das Schick bereits 1,50 bis 2 Mark kostet. — Bei dem immerwährenden Regen schreitet die Ernte garnicht vorwärts. Die Sommerung leidet außer- ordentlich. Die Kartoffeln sind zum größten Teile bereits abgetrocknet. — In vergangener Woche wurde dem Organisten in Saman ein fettes Schwein aus dem Stalle gestohlen. Man konnte die Spuren der Diebe in der Richtung nach Kornatowo zu verfolgen.

Aus dem Kreise Schwes, 21. August. (Das allzufrühe Einfahren des neuen Roggens) rücht sich recht schwer. Auf dem Gute S. erhobte sich der Roggen in der Scheune derartig, daß er wieder hinausgebracht werden mußte.

Marientburg, 21. August. (Einen schwunghaften Handel mit falschen Legitimationspapieren) betrieb der Bäckergehilfe Karl Pälisch, der bisher bei dem Bäckermeister Fritz Brandstädter hier selbst in Arbeit stand. B. verkehrte auf Herbergen und in Rathhof mit allerlei Gesindel und fertigte jedem nach Wunsch Legitimationspapiere an. Dazu benutzte er behörd- liche Stempel, auf die Polizeiverordnungen Gra- denz und Elbing sowie auf das Amt Schwwalbe lautend, die er aus Schiefer gefertigt hatte. Wie er bei seiner heute erfolgten Verhaftung angab, war das Geschäft sehr einträglich; er will auch in Elbing und Graudenz diesen Schwindel betrieben haben.

Danzig, 20. August. (Der Neubau eines zweiten Garnisonlazareths) ist für das nächste Jahr bei Langfuhr in Aussicht genommen, da das hiesige Garnisonlazareth nicht mehr ausreicht. Das neue Lazareth soll, wenn möglich, in solcher Lage er- richtet werden, daß es gleichzeitig als militärisches Genesungshaus dienen kann. Bis jetzt haben 5 unserer 18. Armeekorps Genesungsheime, denen je ein Oberarzt vorsteht und deren Erfolge auf- fallend sein sollen. Alle Militärärzte sind jeden- falls darin einig, daß die Genesungsheime dem Heere, dem Staat eine Anzahl Mannschaften er- halten, die sonst vielleicht frühzeitig dahingegangen wären.

Insterburg, 20. August. (Als treulofer Bräuti- gam) stand der frühere Unteroffizier Wilhelm Berger vom Infanterieregiment Nr. 33, jetzt Strafanwaltschaftsbeamter in Bartenburg, vor dem Schöffengericht. Vor 8 Jahren diente B. mit der 27 Jahre alten Bertha Burba bei einer Herr- schaft. B. verlobte sich mit der Burba und wogelte ihr die Heirat vor. Dieses Verhältnis blieb nicht ohne Folgen, worauf B. seine Braut im Stiche ließ. Anfang vorigen Jahres lernte er die 17 Jahre alte Verkäuferin Anna Sosna in Gumbinnen kennen und machte ihr den Hof. Im September v. J. wandte sich B. nichtsdesto- weniger wieder brieflich an seine erste Braut, be- theuerte seine unüberbrückliche Liebe und Treue, bat aber gleichzeitig um 20 Mark Geld zur Ver- schaffung eines Reiseauszuges. Die Burba, die nicht wußte, daß Berger kein Herz der S. geschenkt hatte, schickte ihm den erbetenen Betrag und noch 15 Mark. Als die Burba schließlich den wahren Charakter des B. erfuhr und das Verlöbniß löste, hatte sie sich nach und nach 249 Mk. abschwindeln lassen. Mit Rücksicht auf seine niedere Gefinnungs- art erkannte der Gerichtshof gegen B. auf drei Monate Gefängnis.

Breschen, 20. August. (Wegen Hansfriedens- bruchs) verurteilte das hiesige Schöffengericht die Tischlerfrau Klmas zu zwei Wochen Gefängnis. Dieselbe war, weil ihr Sohn aus irgend einem Grunde geschädigt worden war, in das Schulhaus gekommen und hatte daselbst im Korridor raison- niert und geschimpft und war der mehrmaligen Anforderung des Lehrers Schölzchen, das Schul- haus zu verlassen, nicht nachgegeben.

Meeritz, 18. August. (Ein Veteran der Arbeit.) Der Arbeiter Schiller zu Nauchwitz konnte in diesen Tagen auf eine 50jährige ununterbrochene Dienstzeit bei der Familie des Rittergutsbesizers Reichstagsabgeordneten von Gersdorff zurück- blicken. Zur Beglückwünschung des treuen Ar- beiters erschien Herr Landrat Blomeber und überreichte das vom Kaiser verliehene Allgemeine Ehrenzeichen.

Wipfel, 20. August. (Ein schrecklicher Unglücks- fall) ereignete sich gestern auf dem dem Prinzen Leopold von Preußen gehörigen Dominium Collin. Mehrere Personen waren an einem sehr hohen Komposthaufen beschäftigt, als derselbe zusammen- stürzte und zwei Arbeiterinnen unter sich begrub. Die Arbeiterin Wellmat, welche bis an den Hals unter dem Haufen begraben wurde, erlitt einen Schenkelbruch. Die Arbeiterin Baranacht wurde aber ganz berührt und mußte die zu Hilfe herbeigekommenen Personen längere Zeit arbeiten, bis sie aus ihrer schrecklichen Lage befreit werden konnte. Sie erlitt einen Bruch der Wirbelsäule und mehrere andere sehr schwere Verletzungen, sodaß ihre Aufnahme im Krankenhaus zu Wipfel erfolgen mußte. Die Verletzungen sind so schwere, daß sie kaum mit dem Leben davon kommen dürfte.

Totalnachrichten.

Thoen, 22. August 1902. (Ein Gottesdienst für Tuberkulose) wird am Sonntag den 24. d. Ms. nachmittags 2 Uhr im Konfirmandensaale Bäckerei 20 von Herrn Piarrer Jacobi abgehalten werden.

(Bieder erkennen.) Am nächsten Sonntag Nachmittag wird das Offizierkorps der 35. Kavallerie- brigade auf dem Bismarcker Exerzierplatz ein größeres Feiern veranstalten.

(Sommertheater.) Am Sonnabend den 23. August fällt wegen Vorbereitung neuer Komödien die Vorstellung aus. Die nächste Woche wird aber viel des neuen und guten bringen und verspricht sehr interessant zu werden, da in derselben folgende Stücke zur Aufföhrung gelangen: „Muttersegen“, Schauspiel von Friedrich, „Ariel Acosta“, Trauers-

spiel von Guckow, "Maria Stuart", Exanerspiel von Schiller. Außerdem sind die Proben für die reizende Straußische Operette "Die Fledermaus" im vollsten Gange.

(Hühnerjagd.) Es wird Herbst. Die Störche rüsten sich bereits zur Abreise nach dem Süden — was bellständig auf einen rauhen Herbst schließen läßt — und die Eröffnung der Hühnerjagd steht bevor. Wägeln und Jagd, das sind zwei untrügliche Anzeichen, daß es mit dem Sommer zu Ende ist. Ueberall bereitet sich der Weidmann für die Jagd vor, die Patronen werden angefertigt und die "treue, nie versagende" Wäsche geprüft, und auch die Hunde, die auf die Zeichen der Zeit achten, fangen schon an unruhig zu werden und träumen wohl schon von künftigen Thaten. Die armen Reibhühner! Wenn Senfe und Sichel die Felder in weite öde Flächen verwandeln, weiß das Feldhuhn, daß schlimme Zeiten seiner warten und man ihm sein sicheres Obdach raubt. Das Wehrenfeld hat dem Hühnervolke ein willkommeneres Versteck; hier lockt ein Frühling der Hahn die Henne mit seinen "Girhät"-Rufen, hier befindet sich das mit dem grünlich-aramen Eiern gefüllte Nest, hier tummeln sich die jungen Hühner um, und der Hahn als Familienoberhaupt bewacht seine oft recht zahlreiche Beerde, in der er mütterliche Ordnung zu halten pflegt. Nun ist's vorbei mit diesem Familienbild, jetzt knallen wieder die Flinten über das Feld und einzeln oder in Doubletten fallen die Hühner, von den Schrotten getroffen, dem Jäger zur Beute, um als begehrter Braten in die Küche geliefert zu werden. Vor dem Jäger allein würden die Hühner freilich nicht so große Furchung haben, wenn ihm nicht in dem Vorsteck ein gefährlicher Felserselzer zur Seite wäre. Den vereinten Kräften von Mensch und Thier müssen die Hühner erliegen, bis sie schließlich ihre Taktik ändern und im frühzeitigen Ansehen ihr Heil suchen und finden. Die Hühner sollen in diesem Sommer gut durchgekommen sein, und man hofft von der Jagd sehr gute Ergebnisse. Aus diesem Anlaß wird es gewiß vielen angenehm sein, einige Behandlungsmethoden der geschossenen Hühner, die von einem alten Fachmann herrühren, zu erfahren. Danach müssen die Hühner sofort nach dem Abschuss ausgezogen und in die Schlinge genommen werden, damit ihnen möglichst freihändig die Lebenswärme entweicht. Noch lebenswarmes Geflügel darf nicht verpackt werden, da es ungesundlich wird. Die Verpackung geschieht am besten in flachen, luftdurchlässigen Weiden- oder Spantkörben. Als Regel soll gelten, daß man nicht mehr als drei Schichten übereinander packt. Zwischen jede Schicht wird gutes, trockenes Laugstroh gelegt, das alle Feuchtigkeit aufnimmt. Ehe man die ausgefüllten Körbe in die Kiste legt, wickelt man jedes Huhn sorgfältig, nachdem man es laugekühlt hat, in Zeitungspapier, so daß Kopf und Ständer frei bleiben und die sich unmerklich entwickelnden Gase entweichen können. Bei sehr warmer Witterung empfiehlt es sich, in die Mitte des Korbes eine mit Pergamentpapier umhüllte Eisblase zu legen. — Und nun: Frisch auf zum fröhlichen Jagen! Allen Weidmännern unter unseren Feiern aber ein kräftiges: Weidmann's Heil!

(Ein höchst beklagenswerther Unfall) ist dem heiligen Plazmajor Hauptmann von Schmetterlied ausgefallen. Als er gestern in der zehnten Stunde vom Fort "Herzog Albrecht" nach dem Fort "Selirich von Plauen" hinüberritt, fuhr er plötzlich aus dem Graie heraus zwei Schritte auf das Weid los, wodurch das Thier schenke und sich mit seinem Reiter überschlug. Herr Hauptmann v. Schmetterlied erlitt dabei schwere Verletzungen der rechten Seite — Bruch des Schlüsselbeins, des Fußgelenks und Rippengebrechen — die seine Ueberführung in die Dr. Szyman'sche Privatklinik nöthig machten.

(Seinen Wunden erlegen) ist der Musikfetter Schade von der 7. Komp. Infanterieregiments Nr. 61, der, wie berichtet, aus Gram über die Untreue eines von ihm über alles geliebten Mädchens selbst Hand an sich gelegt hat. Nachdem er gestern noch den Besuch seines Vaters empfangen hatte, der von Oberfeld herbeigekleidet war, um den Sohn noch einmal zu sehen, ist er heute früh gegen 7 1/2 Uhr verstorben.

(Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

(Gefundene) im Polizeibriefkasten eines Kriegsbekanntmachung von 1870/71, abzuholen im Polizeibekanntmachung. Ingelauten ein kleiner brauner Tettel mit Halsband, abzuholen beim Restaurateur Preuß, Culmer Chaussee.

* Mader, 22. August. (Verschiedenes.) Die hinter der Mauerstraße an der nach der Jakobsvorstadt führenden Straße erbaute Seifenfabrik von Lech steht fast ansehnlich fertig da. Es ist ein Etablissement von imponirender Größe. — Die Ausführung der Straßenverbesserung und des Baues des Gas- und Wasserwerkes wird mit größter Energie betrieben. Die Abwasserleitung für die Gas- und Wasserleitung und die Straßenpflasterung ist in den verschiedenen Straßen bereits ein gut Stück gediehen. Jetzt ist auch mit dem Planirungsarbeiten zum Bau der Gebäude für das Gas- und Wasserwerk am Göß'schen Eichberg begonnen. Bekanntlich soll das genannte Werk bis zum 1. Dezember fertig sein. — Daß der von der Hebung der Mader erwartete Bezug nach der Errichtung des Gas- und Wasserwerkes bald kommen wird, daran zweifelt man hier nicht. Es verlautet, daß das Wasserwerk eines Thorer Regiments beschäftigt, Wasser für sich auf der Mader erheben zu lassen. — Zur letzten Sitzung der Gemeindeverordnetenversammlung über die Verabreichung des Wasserleitungsnetzes folgendes nachzutragen: Der Gemeindevorstand schlägt die Erhebung des Wassergeldes in der Weise vor, daß nach der Höhe des Wasserverbrauches 25 Pf. von jedem Meter zu erheben wären, die die Hausbesitzer für sein ganzes Grundstück zahlen sollte. Es hand den Hausbesitzern frei, den Betrag für den auf seine Miethere entfallenden Antheil am Wasserverbrauch durch einen Zuschlag zur Miete zu erheben. Sicher wollte sich die Gemeinde einen Mindestbetrag für die einzelnen Grundstücke nach der Höhe der Grund- und Gebäudestener. Demgegenüber ging der Abänderungsantrag Warmann-Laengner dahin, das Wassergeld von Hausbesitzern und Miethern als Gemeindegeld in Form eines Prozentatzes der Wohnungsmiete zu erheben. Nach diesem Modus erfolgt die Vertheilung der Wassergeld-Last allgemein und nicht nach der Höhe des Wasserverbrauches, sondern nach dem Maßstabe der finanziellen Leistungsfähigkeit, wie ihn die Wohnungsmieten bilden. Wie berichtet worden, gelangte der Antrag Warmann-Laengner zur Annahme und so kommt

das Wassergeld danach zur Erhebung. Es muß eine neue Wertheinschätzung der Wohnungsmieten für alle Grundstücke der Mader vorgenommen werden. Die Kosten dafür, die in der gedruckten Begründung des Abänderungsantrages auf 1000 Mk. angegeben waren und von Herrn Gemeindevorsteher Falkenberg auf 2-3000 Mk. geschätzt wurden, sind aber, wie auch Herr Falkenberg in der Debatte erklärte, keineswegs wegzuwerfen, denn die Neuannahme der Wohnungsmieten wird die Grundlage für eine Neuveranlagung der Grund- und Gebäudestener geben, die sich, nachdem man im laufenden Jahre bereits für die Steueranlagung allgemein andere Grundlagen genommen hat, nicht mehr hinauszchieben läßt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Reinhold Vagas hat sich einem Wiener Journalisten gegenüber in einer anerkanntwerthen Weise über die Kunst ausgesprochen, die der Zustimmung aller, von der "modernen" Richtung nicht angezogenen Kreise sicher ist. "Ich blicke zu den Idealen der antiken Kunst, der Schönheit in der Kunst", sagte er, "mit unbegrenzter Bewunderung empor. Im gleichen Maße wideren mich jene Schöpfungen an, die unter dem Schlagwort der Sezession unter die Menge gebracht werden. Wird nicht bald ein Forscher, ein Arzt erkunden, der auch ein Serum gegen diese Seuche erfindet? Man nennt das Widerliche kurz die neue Richtung. Böcklin, einer der größten Maler, der mit Unrecht von der Sezession beansprucht wird, sagte treffend: Talentlosigkeit ist noch keine neue Richtung; es kommt doch immer nur aufs Können an! Ich bin ein Gegner des Unschönen nicht um in der Malerei und Skulptur, auch in der dramatischen Kunst. Das von Subermann, Hauptmann und ihren Nachfolgern auf die Bühne gezerrte Gend wibert mich ebenso an wie die abstoßenden sezessionistischen Gemälde und Skulpturen. Die Kunst soll vor allem jedem Mann, ob reich ob arm, in höhere Sphären führen." Das Gespräch wandte sich dann der sensationellen Rede Kaiser Wilhelm's bei der Schlusdenkmalfeier in der Berliner Siegesallee zu. Vagas bemerkte kurz: "Nach dieser Feier treten an mich Mitglieder des Gendebundes, dem ich auch angehöre, mit dem Eruchen heran, ich solle gegen einen Vaguss der kaiserlichen Rede Stellung nehmen; ich lehnte das kurzweg ab, da ich jedes Wort der kaiserlichen Kundgebung unterschreibe, nicht aus Serbilismus, sondern weil die Worte mit aus der Seele gesprochen waren." Als der Journalist bemerkte, diese Aeußerung hätte wohl die Annahme entstehen lassen, daß die Aufschauungen des Künstlers auf den Kaiser besonders anregend wirkten, erwiderte Vagas lebhaft: "Kaiser Wilhelm hat stets seine eigenen Meinungen und läßt sich nicht beeinflussen. Er ist, was die Plastik anbelangt, ein unbedingter Anhänger der antiken griechischen Kunst, er schwärmt für die Ideale der Griechen. Alle seine Urtheile, Aeußerungen und Handlungen entspringen den edelsten Absichten. Bei der Schaffung der Denkmäler in der Siegesallee war er ein feinfühler Berater der Bildhauer, und stets ist sein Augenmerk darauf gerichtet, den Kunstsinne des Volkes zu heben. Begleitet folge ich auf diesen Bahnen dem Kaiser, und wieder habe ich eine Arbeit vollbracht, die in direktem Gegensatz zu den Bildwerken der Sezessionisten steht, die den Schmutz der Straße fixieren."

Mannigfaltiges.

(Zu der "Primus"-Katastrophe) hat der Altonaer Untersuchungsrichter nunmehr die Voruntersuchung abgeschlossen. Beide Kapitane, sowohl Peters wie Sachs, werden im September vor dem Landgericht sich wegen fahrlässiger Tödtung zu verantworten haben.

(Ein Sturm im Zirkus.) Der bekannte Zirkus Blumenfeld veranstaltete am 15. d. Mts. in Kottbweil (Württemberg) eine Vorstellung. Das 4000 Personen fassende Zirkuszelt war schon nahezu gefüllt, als kurz vor Beginn rasch nacheinander beide Stehplatzgalerien mit großem Getöse niederbrachen und unter entsetzlichen Geschrei der Galeriesucher in die Tiefe saukten. Von Schrecken ergriffen, stürzten die übrigen Zuschauer in wilder Hast den Ausgängen zu. Direktion und Personal des Zirkus suchten die aufgeregte Menge zu beruhigen. Wunderbarerweise sind weder bei dem Einsturze noch bei der panikartigen Flucht schwere Verletzungen vorgekommen; die Abgestürzten kamen mit Hautabschürfungen und sonstigen leichten Verletzungen davon. Zur Verhütung des Publikums ließ der Direktor alsbald die Musik spielen und die Produktion beginnen. Der Zirkusbau war vorher polizeilich geprüft worden. Die Untersuchung ergab, daß die Säulen in dem durch langes Regenwetter erweichten Boden nachgegeben hatten.

(Abfahre.) Wie die Blätter aus Salzburg melden, ist der Kriegergehilfe Horweg aus Wien vom hohen Goell abgestürzt und alsbald gestorben. — Bei Befreiung des Seefoßes (Tirol) ist der Kapuzinerpater Edmund verunglückt und todt aufgefunden worden.

(Verhaftung.) Der Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Anton Loeb, ehemaliger Landtagsabgeordneter für Nieder-Österreich, ist am Mittwoch in Wien wegen Verdachts des Betruges, der Veruntreuung und der Erpressung verhaftet worden.

(Eine Dhrseigengeschichte) berichten Wiener Blätter. Das Dienstmädchen Marie Pastor ätzte ihren früheren Dienstherrn Lackner wegen Ehrenbeleidigung vor das Bezirksgericht Hernalz, weil er ihr, als sie aus dem Dienste trat, zwei Dhrseigen verpfändet hatte. Vor Eingehen in die Verhandlung machte der Richter die gewöhnlichen Veröhnungsveruche. Klägerin: "Na, Herr kaiserlicher Rath, zwa Watschen verzeih' ich nicht." Richter: "Willeicht, wenn er etwas für die Armen erlegt?" Klägerin: "Dann ja!" Richter: "Wieviel denn?" Klägerin: "Salt nach der Tag!" Richter: "Wie meinen Sie das?" Klägerin: "A Wat-

sehen kost' fünf Gulden; soll er halt an Behner hergeben für die Armen!" Der Angeklagte entnahm seiner Tasche sofort zwanzig Kronen, legte sie auf den Gerichtstisch, und damit war die Watschengeschichte nach der Lage erledigt.

(Von einem 127jährigen Greise), der im Dorfe Marewka (Gouvernement Smolensk) leben soll, berichtet Fürst W. Wolkonski dem "Smet" nachstehendes: Der Greis, namens Sinip, wurde im Mai 1775 im Dorfe Wypolowo als Sohn eines Leibeigenen des Gutbesizers Lopuchin geboren; er ist mehr als mittelgroß und von kräftiger Konstitution. Wie Sinip erzählte, habe er während seines ganzen Lebens Branntwein getrunken und im Kreise guter Freunde 1 1/2 Stof (etwa drei Liter) gut vertragen können; betrunken sei er überhaupt nie gewesen. Das Gehör und das Gesicht des Alten sind noch scharf; auch sonst erfreut er sich großer Rüstigkeit, da er Sommer und Winter die zwei Werst von seinem Wohnort entfernte Kirche besuchen kann. Trotz seiner 127 Jahre beschäftigt sich der Greis eifrig mit dem Flechten von Sandalen und dem Stricken von Strümpfen, auch ist er noch in stande, leichte Arbeiten im Pferdefall zu verrichten und das Geflügel zu säubern. Sinip verfügt über ein vortreffliches Gedächtnis; er erinnert sich noch gut der Regierungszeit der Kaiserin Katharina II., des napoleonischen Krieges und des Krimkrieges. Der Vater des Greises hat ein Alter von 80 Jahren, seine Mutter ein Alter von 120 Jahren erreicht; letztere hat bis zu ihrem Tode Feldarbeiten verrichten können. Von schweren Krankheiten ist Sinip sein ganzes Leben verschont geblieben.

(Der amerikanische Händedruck.) Man kennt den Händedruck der Engländer, der in einem brüskten Schütteln besteht, als gelte es, die Schulter auszureißen; und je mehr der ganze Arm geschüttelt wird, um so "dicker" ist die Freundschaft. Es scheint nun, als ob der amerikanische Händedruck diesem an Ueberzeugungskraft zum mindesten nicht nachstehe. Aus Iowa wird berichtet, daß der Kapitän Mac Clancham infolge eines Händedrucks, den ihm ein Freund verabreicht hat, die rechte Hand verloren hat. Dieser Händedruck war nämlich so kräftig, daß mehrere kleine Knochen in der Hand des Kapitäns dabei zerbrochen wurden, und in der Folge stellte sich ein treibartiger Auswuchs heraus, der die Amputation der Hand notwendig machte. Es scheint demnach gefährlich, in Amerika Freunde zu haben, die derartige Ausdrucksformen ihres tiefen Gefühls anwenden, und man muß ein wenig mehr Maßhalten bei diesen Freundschaftsbezeugungen wünschen. Die Amerikaner sind immer praktisch, und so ist auch dieser Zwischenfall nicht ohne Folgen geblieben. Die Vereine für Hygiene haben ein Zirkular veröffentlicht, in dem sie die verehrten Landsleute auffordern, "auf die so gefährliche Gewohnheit zu verzichten, unter dem Vorwande, sich die Hand zu drücken, einander die Knochen zu zerbrechen". Diese Maßregel dürfte in der That sehr zu empfehlen sein. Aber diesmal wird Amerika doch erheblich von Rußland geschlagen, das in dieser Hinsicht viel weiter geht. In Kasan hat sich nämlich ein neuer Klub gebildet, der den schönen Namen "Reicht Euch nicht die Hände" führt. Der Gründer dieses Klubs ist einer der ersten Rechtsanwältel am Ort. Wenn die Klubmitglieder sich treffen, so reichen sie sich nicht die Hände, sondern verbeugen sich. Vor Damen ist Verbeugung eherbietiger und tiefer. Streckt eine schöne Dame die Hand aus, so berührt das Klubmitglied sie zart mit den Lippen.

Neueste Nachrichten.

Insterburg, 22. August. Die "Identische Volksztg." schreibt in einem Artikel "Die Gumbinner Abschiedsfeier für Oberleutnant Hildebrand und die Generale", sie sei in der Lage, mittheilen zu können, daß eine Untersuchung eingeleitet sei und mit aller Strenge ohne Ansehen der Person durchgeführt werden würde. Daß die Insterburger Generalmajor Willig gen. von Böllnig und Gronau mit der Gumbinner Demonstration in Verbindung gebracht worden seien, sei die Folge eines Irrthums. Viele Blätter hätten nämlich zwei räumlich und zeitlich geschiedene Feierlichkeiten — die Abschiedsfeier, die am 7. August in Insterburger Artillerieoffizierskasino stattfand, und die Abschiedsfeier für Hildebrand, welche am 9. August, also 2 Tage später, in Gumbinnen stattfand — zusammengefallen lassen. An letzterer Feier haben weder die genannten zwei Generale noch der Generalmajor Stamm in Gumbinnen theilgenommen.

Hamburg, 22. August. Der Hausdiener eines Hotels in der Eckernförderstraße wurde heute früh um 4 Uhr erstochen im Hansflur des Hotels aufgefunden. Der Mörder erschöpfte sich bei seiner Verhaftung.

Leipzig, 22. August. Nach einer Meldung des Gen.-Anz. ist der Prokurist der Tabaks-

handlung Seydel, namens Wohlers, der nach Unterschlagung von 25000 Mk. flüchtig geworden war, in Auffig verhaftet worden.

Petersburg, 22. August. In Odessa sind seit dem Auftreten der Pest bis jetzt insgesamt 9 pestverdächtige Erkrankungen vorgekommen, von denen 1 Fall tödtlich verlief. Die Pestverdächtigten, die sich in isolirten Baracken befanden, sind theils wieder genesen, theils konnten sie in das städtische Krankenhaus aufgenommen werden, da keinerlei Symptome der Pest sich mehr zeigten.

Newyork, 21. August. Wie ein Telegramm aus Havana meldet, ist es zweifelhaft, ob bereits gegenwärtig der Versuch gemacht wird, die vom Senat bewilligte Anleihe von 35 Millionen aufzunehmen. Der Präsident von Kuba sprach sich gegen die Aufnahme der großen Anleihe aus, bis die Verwaltung beweist, daß sie ihren wirtschaftlichen Aufgaben gewachsen sei.

Verantwortlich für den Inhalt: Franz Müller in Thorn.

Telegraphischer Westler Börsenbericht.

	22. Aug.	21. Aug.
Tend. Rondsborse: —		
Russische Danknoten v. Kasan	216-20	216-25
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Danknoten	85-45	85-45
Preussische Konsols 3%	92-50	92-40
Preussische Konsols 3 1/2%	102-60	102-60
Preussische Konsols 3 1/2% neu	102-60	102-60
Deutsche Reichsanleihe 3%	92-70	92-60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	102-60	102-60
Westpr. Pfandbr. 3% neu	89-50	89-40
Westpr. Pfandbr. 3 1/2% neu	99-20	99-25
Bosener Pfandbriefe 3 1/2%	99-70	99-70
Bosener Pfandbriefe 4 1/2%	102-70	102-70
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	100-25	100-25
Zürf. 1% Anleihe 0	30-25	30-35
Italienische Rente 4%	103-25	—
Rumän. Rente v. 1894 4%	84-75	84-70
Diston. Kommandit-Antielle	184-80	184-90
Gr. Berliner-Strassen-Alt.	205-50	206-50
Hamburger Bergw.-Aktien	165-75	165-25
Sanitäts-Aktien	195-80	196-10
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	100-00	100-00
Thorn. Stadtanleihe 3 1/2%	—	—
Spiritus: 70er Loto	—	—
Weizen September	159-75	159-00
" Oktober	156-75	156-25
" Dezember	155-75	155-25
" Loto in Newy.	77 1/2	—
Roggen September	143-75	142-25
" Oktober	139-00	137-00
" Dezember	136-75	135-50
Bank-Diskont 3 pCt., Lombarddiskont 4 pCt.		
Privat-Diskont 1 1/2 pCt., London. Diskont 3 pCt.		
Berlin, 22. August. (Spiritusbericht.) Spiritus wurde nicht gehandelt.		
Russische Bergw., 22. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 5 inländische, 183 russische Waggons.		

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Freitag den 22. August, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: +12 Grad Cels. Wetter: Fetter. Wind: West. Vom 21. morgens bis 22. morgens höchste Temperatur +12 Grad Cels., niedrigste +8 Grad Cels.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 24. August 1902 (13. Sonntag nach Trinitatis).
Altstädtische evangelische Kirche: Morgens 8 Uhr: Pfarrer Stachowiz. Vorm. 9 1/2 Uhr: Pfarrer Jacobi. Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst für Taubstumme im Konfirmandensaal. Bäckerei. 20: Pfarrer Jacobi.
Neustädtische evangelische Kirche: Morgens 8 Uhr: Pfarrer Henner. Vorm. 9 1/2 Uhr: Kandidat Dargatz. Nachher Beichte und Abendmahl: Superintendent Wambke.
Garnison-Kirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Divisionspfarrer Großmann. Nachm. 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Dasselbe.
Evangel.-luth. Kirche (Bachstr.): Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Beichte 9 1/2 Uhr: Pastor Wohlgenuth.
Reformirte Gemeinde Thorn: Kein Gottesdienst.
Baptisten-Kirche: Vorm. 9 1/2 und nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Prediger Burulla.
Mädchenschule zu Mader: Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Henner. Nachher Beichte und Abendmahl.
Evangelische Kirche zu Podgory: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Pfarrer Eidenmann.
Gemeinde Grantschen: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Gr.-Kogau: Prediger Stimmle.
Schule in Stewken: Vorm. 9 Uhr: Prediger Krüger.
Schule in Rudat: Vorm. 10 1/2 Uhr: Prediger Krüger.

Das Technikum Mittweida, ein unter Staatsaufsicht stehendes höheres technisches Institut zur Ausbildung von Elektro- und Maschineningenieuren, Technizern und Werkmeistern, zählte im verfloffenen 35. Schuljahre 3567 Besucher. Der Unterricht in der Elektrotechnik ist in den letzten Jahren erheblich erweitert und wird durch die reichhaltigen Sammlungen, Laboratorien, Werkstätten und Maschinenanlagen (Maschinenbau-Laboratorium) u. sehr wirksam unterstützt. Das Wintersemester beginnt am 14. Oktober, und es finden die Aufnahmen für den am 23. September beginnenden unentgeltlichen Vorkursunterricht von Anfang September an wochentäglich statt. Ausführliches Programm mit Bericht wird kostenlos vom Sekretariat des Technikum Mittweida (Königreich Sachsen) abgegeben. In den mit der Anstalt verbundenen ca. 3000 Quadratmeter Grundfläche umfassenden Lehrfabrikswerkstätten finden Volontäre zur praktischen Ausbildung Aufnahme. Das Technikum Mittweida erbtlich anlässlich der sächs.-thür. Industrie- und Gewerbeausstellung zu Leipzig die höchste Auszeichnung, die Königl. sächs. Staatsmedaille, für hervorragende Leistungen im technischen Unterrichte.



Gestern früh 1/3 Uhr ent-
schlaf nach längerem Leiden
unsere geliebte Tante

Minna Schmidt
geb. Borrmann.
Thorn den 22. August 1902.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Son-
abend, nachmittags um 5 Uhr,
von der Leichenhalle des neu-
städtischen Kirchhofes aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Am 12. d. Mts. ist in Flur des
Hauptes Gerberstraße Nr. 25 eine grau-
tuchene **Burka** mit hellem Futter
und am 15. d. Mts. in der Segler-
straße ein **Kassenschein** gefunden
worden.
Die Besitzer bzw. Eigentümer
werden hierdurch aufgefordert, ihre
Rechte an den Fundstücken schnelligst
bei der unterzeichneten Behörde geltend
zu machen.
Thorn den 20. August 1902.
Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Wegen Umfesterung wird die
Zakobstraße von Montag den 25.
d. Mts. ab bis auf weiteres für Fuhr-
werke und Reiter gesperrt sein.
Desgleichen das **Steinhor** auf
etwa 3 Tage.
Thorn den 21. August 1902.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Reitplan für die Benutzung wäh-
rend des Sommers:
1. der Hauptanstalt der städtischen
Volksbibliothek in der Gerber-
straße.
Geöffnet Mittwochs abends von 6
bis 7 Uhr,
Sonntag vormittags von 11 1/2
bis 12 1/2 Uhr,
Im Juli geschlossen.
2. der Zweiganstalten

a. in der Bromberger
b. in der Culmer
Vorstadt
Klein-
Kinder-
bewahr-
anstalt.
Geöffnet wochentags von 8 bis
11 Uhr vormittags, 2 bis 5
Uhr nachmittags.
Im Juli geschlossen.
3. der Besuche in der Hauptanstalt
(Mittelschule, Gerberstraße).
Geöffnet Mittwochs abends von 7
bis 9 Uhr,
Sonntag nachmittags von 5 bis
7 Uhr.
Im Juli und August ge-
schlossen.

Die Benutzung der Besuche ist all-
gemein unentgeltlich, die der Bibliothek
für Bedürftige.
Thorn den 24. Mai 1902.
**Das Kuratorium der städt.
Volksbibliothek.**

Öffentliche Versteigerung.
Am Donnerstag, 28. August er.,
vormittags 9 Uhr,
werden wir auf dem Grundstück
Schillerstraße Nr. 14
1 Berliner Fleischwagen,
1 Kasten-Fleischwagen,
1 schwarze Stute,
1 Trümpel mit Gold-
rahmen und Knospe
gegen Baarzahlung öffentlich ver-
steigert.
Thorn den 20. August 1902.
Der Magistrat.

Eine Mitbewohnerin, Schneiderin
bevorzugt, v. sof. gef. Marienstr. 5, I.
Mädchen gesucht,
zuverlässig, für alle Hausarbeiten, in
der Küche etwas erfahren, zum 1.
September.
Franz Hauptmann Müller,
Brückenstr. 16, 2 Exp.

Ein Stadtreisender
für eine Weinhandlung, haupt-
sächlich zum Besuch für Privat-
kundschaft, wird bei hoher Provision
per sofortigen Antritt gesucht.
Melbungen unter A. C. nimmt die
Geschäftsstelle dieser Ztg. entgegen.

Malergehilfen
und Malerarbeiten stellt ein
W. Steinbrecher, Malerstr.,
Bachstraße 15.
Dabei können sich auch Leh-
rlinge melden.

30 tüchtige Erdarbeiter
finden bei gutem Lohn so-
fort Beschäftigung. Zu
melden im
Baubureau Alex Fey,
Stolno Westpr.
Ein Laufbursche per sofort
gesucht.
Hans Kindorf.

2 tücht. Klempnergesehen
für Bau- und Thurmarbeiten finden
dauernde Beschäftigung bei
A. Heinrich,
Klempnermeister in Alfenstein.

Herrschafflicher Diener
sucht per 1./10. Stellung. Derselbe
ist 1/9. militärfrei. Größe 181. Gef.
Inchriften unter L. M. an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.
Ich suche für mein Material-
waaren-, Wein- und Destillations-
Geschäft vom 1. Oktober auch früher
einen Lehrling
mit der nötigen Schulbildung.
R. Rütz.

3 Lehrlinge
zur Schlosserei verlangt
A. Wittmann, Schlosserstr.

25000 Mark, 6%
goldfärbere Hypothek, hinst. Landst., sof.
anderweitig zu zediren. Anträge unter
E. an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Gesucht 10 000 Mk. zu 5%
nach 25000 Mk. Bankgeld zu zediren.
Angebote unter R. W. Nr. 200 an
die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche kleines Grundst.
(allein zu bewohnen),
nebst Stallung und wünschlich Remise,
in der Nähe der Stadt, sofort oder
später zu pachten. Angebote unter
S. M. 444 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Suche ein Grundst.
3-400 Morgen groß, guter Boden,
mit 20 000 Mk. Anzahlung zu kaufen.
Angebote an Gustav Haupt, Thorn,
Seglerstraße 25, erbeten.

Wein in Gr. - Nossau belegen
Grundst.
19 Morgen groß, gute
Wiesen (1/2 Ackerland),
umfänglich mit auch ohne leb. u.
lobtem Inventar sofort zu ver-
kaufen. Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Hausgrundst.
in bester Lage Dromb. Vorst. zu ver-
kaufen. Angeb. u. B. V. a. d. Ge-
schäftsst. d. Ztg. erb.

Der große Speicher
in der Hospitalstraße, zum Neustadt.
Markt 23 gehörig, ist von sofort
zu vermieten. Ankauf ertheilt
Carl Klossmann, Gerechestr. 15/17.
von sofort zu verm.
Gerberstr. 18.

Gänzlicher Ausverkauf.
um schnell zu räumen, zu äußerst
billigen Preisen: Eine Parthie Bretter,
Böhlen, Brennholz, 2 Hobelbänke,
Werkzeug, Billardquenes, Angeln, eine
zinkene Badewanne, Sophas, ein
Vertilow, Sophas, ein großes zerlegb.
Spind und andere Möbel und
Reklamationsgegenstände.
Verkaufszeit: An den Wochen-
tagen nachmittags von 3-7 Uhr,
Dienstag und Freitag auch vorm.
von 10-12 Uhr nur den Culmer-
Vorstadt, Kirchhoffstr. 59. Am
Montag, Mittwoch u. Sonnabend
vormittags von 10-12 Uhr auch
Katharinenstr. Nr. 7.

3 Fach Fenster
ohne Glas, 2 Fach Schau-
fensterthüren mit Glas, 1
kleines Pult und verschie-
dene alte Thüren
sind zu verkaufen Breitestr. 43, II.
Ein gut erhaltenes

Repositorium,
sowie einen kleinen Handwagen hat
zu verkaufen
Moder, Lindenstraße 5.
Gut erhaltenes

Selbstfahrer
zu kaufen gesucht. Anzeigen unter
C. W. an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein eleganter Kinderwagen
ist preiswerth zu verkaufen. Zu er-
fragen bei
A. Eichstädt, Gerechestr. 23.

Wäsche wird sauber
geplättet
Bachstrasse 9, III.
Die

Polizei-Verordnung
betreffend die
Ausübung der Schiffsahrt und
Fischerei
auf der Weichsel und Rogat,
sowie auf den schiffbaren Theilen ihrer
Nebenflüsse
vom 7. März 1895,
ist in Broschürenform zu haben in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei
Katharinenstr. 1.
Gut möbl. Wohnung, mit sep. Eing.,
Burschengel. z. v. Gerstenstr. 6, I, I.

Datumstempel!
verfessbar bis 1908, zum Aus-
fällen jeder Druckfache, Zuba-
rücken- und Wechselstempel-
marken für Behörden, Fa-
briken, Gutsbesitzer, Land-
wirthe zc. Ferner folgende
Abdrücke stets mit Datum: Be-
zahlt, Angenommen, Ant-
wort, Erhalten, Eingetrag.
Keine Reparaturkosten, da stets
Gratisnachlieferung erfolgt.
Erhältlich bei

Walther Kolinski,
Thorn, Gerberstraße 33-35,
Kunstgewerbliche Werkstatt
für Silber- und Goldschmiede-
arbeiten, Fabrikation von Tran-
singen, Uhrenreparaturwerkstatt.

Feinsten Schleuder-Honig,
(garantirt reiner Blütenhonig)
empfiehlt
A. Kirmes, Elisabethstr.,
Filiale Brückenstraße 20.

Ital. Tafel-Weintrauben,
Pfd. 50 Pfg.,
empfiehlt
Hugo Eromin.

Lose
zur 9. Wohlfahrts-Gesellschaft,
Ziehung vom 4. bis 9. Oktober er.,
Hauptgewinn 100 000 Mk., 3 500 Mk.,
zur letzten Königsberger Thier-
garten-Lotterie, Ziehung am 18.
Oktober er., Hauptgewinn i. W.
von 2250 Mk.
zur Nothen Kreuzlotterie, Ziehung
vom 13.-18. Dezember, Hauptge-
winn 100 000 Mk., 3 500 Mk.
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

Sämmtliche
Böttcher-
Waaren
hält stets vorräthig
H. Rochna, Thorn,
Böttcherstr., im Museum.

Die vorschrittmäßigen
Geschäftsbücher
für
Gefindevermieter u. Stellen-
vermittler
liefert in beliebiger Stärke
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 1.

Miethskontrakt-Formulare
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche,
Ballon u. Zubehör, in meinem Hause
Hellschlagstraße 1, ist vom 1. Ok-
tober er. zu vermieten.
N. Zielko, Copenicusstr. 22.

Die 2. Etage
meines Hauses Elisabethstraße 7,
seit 12 Jahren von Frä. Bahuristin
Dr. Clara Kühnast bewohnt, ist vom
1. Oktober d. Js. oder später zu ver-
mieten. Alexander Ritzweg.

Freundl. Sofawohnung, 3 Zimm.,
Küche u. Zubeh., 2 Angänge, für 360
Mk. von sof. od. 1. 10. zu vermieten,
sowie Sofawohnung, 1 Stube und
Küche, und ein gr. Lagerkeller.
Raphael Wolff, Seglerstr. 25.

Culmerstraße 2
sind in der 1. Etage eine Wohnung, 8
Zimmer und Zubeh., sowie in der 2.
Etage 6 Zimmer und Zubeh., zum
1. Oktober zu vermieten.
Siegfried Danziger.

Gerechestr. 15/17
eine Ballonwohnung, 1. Etage, be-
stehend aus 4 Zimmern, Badestube
nebst Zubehör, ist vom 1. Oktober
zu vermieten.
Gebr. Casper.

Baderstraße 9,
3. Etage, 5 Zimmer, Badzimmer,
mit allem Nebengeräth, sowie ein Laden
und eine kleine Hinterwohnung vom
1. Oktober zu vermieten.
G. Immanns.

Norddeutsche Kreditanstalt.
Königsberg i. Pr. — Danzig — Elbing — Stettin.
Brückensir. 13. Thorn, Brückenstr. 13.
Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.
An- und Verkauf von Werthpapieren. Einlösung
von Zins- und Dividendenscheinen. Aufbewahrung und
Verwaltung von Depots. Annahme von Depositen-
geldern. Checkverkehr. Ausschreibung von Kreditbriefen
und Anweisungen auf das In- und Ausland. Ver-
miethung von Privatresors (Safes) unter Mitverschlus
durch den Miether.

Wir offeriren
beste oberschlesische
Steinkohlen.
Stück, Würfel oder Nuss,
franko allen Bahnhöfen und frei Haus bei billigster Berechnung.
Nur bis 1. September ermäßigte Sommerpreise.
Nach dem 1. September er. treten erhöhte Winterpreise inkraft.

C. B. Dietrich & Sohn.
Bringe meine
erste Thorner Dampf-Wäscherei
und
Rasen-Bleicherei,
Spezialanstalt für Gardinenspannerei
in empfehlende Erinnerung. Uebernehme sämmtliche Wäsche zum
Waschen, Rollen u. Plätten, auch nur zum Plätten. Sehr billige
Preise, dabei tadellose u. prompte Arbeit. Auf Wunsch lasse
die Wäsche abholen und liefere frei retour.
Hochachtungsvoll
Maria Keussen
geb. Palm,
Brückenstr. 14, part.

Gas-Kronen
in allen Ausführungen
zu
aussergewöhnlich billigen Preisen
liefert fix und fertig angemacht
Philipp Elkan Nachfl.

Warnung! Ist das nicht Betrug? So fragte ein
treuer Ankerfreund, als er uns
mittheilte, daß er in einem Geschäft auf die
Frage nach Anker-Pain-Expeller democh **unrechtes Zeug** erhalten
habe und daß der Verkäufer, als ihm das im Vertrauen auf ge-
wissenhafte Bedienung unbesehen eingestrichelte Präparat als
unrecht zurückgegeben wurde, sogar die Rücknahme verweigert
habe. So etwas kommt allerdings im vollen geschäftlichen Verkehr
nicht vor! Es beweist aber, daß man nicht nur stets ausdrücklich
„Anker-Pain-Expeller“
verlangen, sondern auch das Verabreichte **genau ansehen und nicht**
eher zahlen sollte, bis man sich von dem Vorhandensein der be-
rühmten Fabrikmarke „Anker“ überzeugt hat. Für
sein echtes Geld kann jeder auch das echte Fabrikat
verlangen, und **echt ist nur das Original-Präparat, der**
„Anker-Pain-Expeller“! Also Vorsicht beim Einkauf!
F. Ad. Richter & Cie. in Rudolstadt, Thüringen.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt
im Soolbad Inowrazlaw.
Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische
Krankheiten, Schwächezustände zc. Prosp. franko.
Ballonwohnung, 3 Zimm. u. 2 kl. Wohnungen zu vermieten
Zubehör zum 1. Okt. zu verm.
Copenicusstr. 24. Das ist auch
Herrn. Schulz, Culmerstr. 22. 1 möbl. Zimmer zu vermieten.

Kaufmännischer Verein
für weibliche Angestellte.
Sonntag den 24. August cr.
findet ein
Ausflug nach Ostloschin
statt.
Abfahrt nachmittags 3 Uhr vom
Stadtbahnhofe.
Der Vorstand.

Gramtschen.
Zu dem
am Sonntag den 24. d. Mts.
stattfindenden
Erntefest
laden ergebenst ein
Besitzer Liebelt, Gastwirth Bartz.

Formulare
zu
Baukostenanschlägen und
Massenberechnungen
sowie
Lohnlisten,
8 und 14 tägige,
hält vorräthig die
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 1.

Rechnungsformulare
für
königl. Behörden und den
Magistrat Thorn
hält vorräthig die
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 1.

Flotter Schnurrbart!
Vollbart!
Erfolg garant.
120 feinstufige Haars-
schneidern liegen bei
a. Dole III. 1.-u. 2.-
nebst Gebrauchsanweis-
und Garantiechein pr.
Nachnahme oder Ein-
sendung des Betrages
(auch in Briefmarken).
F. W. A. Meyer, Hamburg 25.

Verlehnungshalber
freundliche Mittelwohnung, 4 Zimmer,
Zubehör, Badeeinrichtung zum 1./10.
zu verm. Gerechestr. 15/20, III.

Eine hochherrschaffl. Wohnung
zu vermieten Wellienstraße 81.
Grise Stage,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, sof. z.
verm. Hofestr. 1, Tuchmacherstr. 22e.

2 große helle Zimmer mit Entree
zum 1. Oktober zu vermieten. Auf
Wunsch auch Burschengel.
J. Sellner, Gerstenstr. 17, II.

Balkonwohnungen
mit allem Zubehör vom 1. Oktober zu
verm. Moder, Lindenstraße 9.

3 Wohnungen
und **Pferdeställe**
zu vermieten. Zu erfragen
Copenicusstraße 11.

Evangelische Gemeinshaft.
Gottesdienst in Moder, Bergstr. 23:
jeden Sonntag, vorm. 10 u. nachm.
4 Uhr, sowie Donnerstags, abends
8 Uhr. Jedermann ist herzlich will-
kommen.

Deutscher Blau-Krenz-Verein.
Sonntag, 24. August cr., nachm. 3 Uhr:
Gebetsversammlung mit Vortrag von
S. Streich, im Vereinssaale, Ge-
rechestr. 4, Mädchenschule. Eintritt
frei für jedermann.

Enthaltsamkeitsverein z. Blauen Krenz.
Sonntag den 24. August cr., nachm.
4 Uhr: Erbauungsstunde im Ver-
einslokal, Bäckstraße 49. Jeder-
mann ist herzlich willkommen.

Verloren
auf dem Wege Jähre-Brüdenkopf-Eisen-
bahnhöfe - Friedrichstr. - Gymnasium-
Brückenstraße ein **Wohnungsplan.**
Gegen Belohnung abzugeben in der
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verloren
ein goldenes Armband im Biegelei-
Park. Gegen Belohnung abzugeben
bei
Frau M. Kurowski,
Neustadt. Markt.

Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
August	24	25	26	27	28	29	30
Septbr.	31	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Oktober	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26

Siehezu Beilage.

1813 Schlacht bei Großbeeren. Sieg der Landwehr unter Bülow über die Franzosen unter Dübnow. 1796 Gefecht bei Neumarkt in Bayern. 1792 Einnahme von Longjumeau. 1754 * Ludwig XVI. von Frankreich. Sohn des Dauphin Ludwig und der Maria Josepha von Sachsen († 1793 auf dem Schaffot).

Thorn, 22. August 1902. (Vom Schießplatz.) Gestern hat die Vereinfachung der Kavallerie-Regimenter Nr. 11 und 15 durch den Chef der 2. Brigade, Generalmajor Roth, stattgefunden. Heute und morgen haben die beiden Regimenter Bräutigams- und Kaiserpreis-schießen, wozu auch der Generalinspektor der Kavallerie, Exzellenz v. Verhaadt aus Berlin, hier eingetroffen ist, dem zu Ehren abends Jagdschießen im Kasino stattfinden wird. Besonders sei noch darauf hingewiesen, daß am 22. d. Mts. das große Nachtschießen, bei welchem über 100 Leuchtkugeln abgefeuert werden, stattfindet. Es wird für jedermann interessant sein, dieses eigenartige und seltene Schauspiel zu beobachten.

(Personalien.) Regierungsdirektor Schrader ist zum stellvertretenden Vorsitzenden des Schiedsgerichts für Arbeitervermittlung im Regierungsbezirk Marienwerder ernannt.

(Lehrerprüfungen.) Das Provinzial-Schul-Kollegium in Danzig hat bestimmt, daß die zweiten Lehrerprüfungen in der Regel an demselben Seminar abzulegen sind, in welchem der Lehrer ausgebildet ist. Ausnahmen sind nur bei richtiger Begründung anzulassen.

(Der weibl. botanisch-zoologische Verein) wird seine diesjährige Wanderversammlung Ende September in Königs abhalten.

(Die weibl. Handwerkerkammer) beabsichtigt einen Bezirksverband weibl. Schneider-, Schuhmacher- und Kleidermacher-Zunahmen zu gründen. In diesem Zweck ist ein Termin auf den 27. August im Sitzungssaal der Handwerkerkammer zu Danzig anberaumt, wozu sämtliche betriebl. Zunahmen ersucht sind, ein Mitglied des Vorstandes zu entsenden.

(Aufstellung von Erfrischungstischen etc. auf den Bahnhöfen der Bahnhöfe.) Infolge neuerdings laut gewordener, oft berechtigter Klagen hat der Eisenbahndirektor den Eisenbahndirektionen aufgegeben, die Bahnhöfe während der Sommermonate während der wärmeren Jahreszeit nicht nur Erfrischungstische auf den Bahnhöfen in der vorerwähnten Weise und mit genügender Bekleidung bereit zu halten, sondern, wo es zweckmäßig erscheint, auch an den Bahnhöfen Erfrischungstische zu lassen und hierbei die Vorschriften über das Anbringen deutlicher Preistafeln genau zu beachten. Ferner sei dafür Sorge zu tragen, daß namentlich auf den Bahnhöfen der Schnellzüge an geeigneter Stelle Gefäße mit frischem Trinkwasser und Tafeln mit der leicht lesbaren Aufschrift „Trinkwasser“ aufgestellt werden.

(Todesfall.) Gestern Vormittag verstarb nach längerem Krankenlager Herr Dr. Paul Graff. Der Verstorbenen wirkte zuerst als Professor an den landwirtschaftlichen Schulen in Posen und Krakau und war später lange Jahre hindurch bis zum Eintritt des Herrn Weizsäcker im Jahre 1894 Redakteur der „Gazeta Torunsta“. Nach seinem Austritt aus der Redaktion des genannten Blattes verwaltete Herr Dr. Graff die Altertumsammlung der hiesigen polnischen Museums-Gesellschaft.

(Katerländerischer Frauenverein.) Man hat behauptet, daß Veranstaltungen zu wohltätigen Zwecken, insbesondere Bazar, in keiner Stadt in solcher Zahl und solchem Umfang zu finden seien wie in Thorn. Und in der That, was das Fest, welches der Frauenverein Thorn gestern im Ziegelpark veranstaltet hatte, bezeugt, hat der Wohlthätigkeitssinn der Thorner Bürgerschaft in erfreulichster Weise entwickelt und angeprägt ist. Wir denken hier weniger an die Güte der Gaben, obgleich auch der Reichtum der Spenden Zeugnis ablegt von der Liberalität der Geber, wir denken mehr noch an die Freigiebigkeit und Opferwilligkeit, mit der die Damen der guten Gesellschaft, selbst der höchsten Kreise, sich der für sie nicht geringen Mühe unterzogen, im Interesse der Armen die reichen Spenden in klangvolle Milde umzuwandeln, ungeachtet der Ermüdung und ohne sich auch nur die Bequemlichkeit eines Sitzes zu gönnen. In unserer Zeit, wo beständig die Schatten der Gesellschaftsordnung hervorgerufen werden, ist es doppelt angezeigt, auch auf die Bedürfnisse dieser Ordnung hinzuweisen; und zu diesen Bedürfnissen gehört es auch, daß die Frauen im Kampfe der Männer um Erwerb und Erziehung als rechte Samaritanerinnen walten, den Armen und Schwachen Trost und Hilfe bringend. Es war erquickend zu sehen, wie ernst und eifrig die Frauen des Vereins dieses Amtes wahrnahmen, um möglichst reiche Mittel zu den Werken der Barmherzigkeit zu gewinnen. Der Bazar, wie bemerkt, war reich ausgestattet und das fröhliche Leben und Treiben, das sich im Park bei den Klängen heiterer Musikweisen entwickelte, könnte man am besten als eine aristokratische Firmes bezeichnen. Den Höhepunkt bildete die Verlosung des von S. M. der Kaiserin gestifteten Bildes durch Herrn Staatsanwalt Kasznus; glücklicher Gewinner war Herr Dr. med. Kusz. Leider war der Fehlschlag so zahlreich, wie man es wohl bei einer solchen Gelegenheit erwarten sollte, zumal das Wetter günstig war. Denn Jupiter pluvius hatte es sich zwar auch gestern nicht verlagern können, und die tägliche Wüste abganzten, war aber taubvoll genug, seinen Mißgriff zu erkennen und sich schnell zurückzuziehen, und so herrschte den ganzen Nachmittag Sonnenchein und Wärme, was zum Gelingen des Festes nicht wenig beitrug. Immerhin erfreute das erschienene Publikum, was ihm an Zahl abging, durch Konfektigkeit und Opfertum, so daß der schöne Zweck des Bazar auch hier wohl erreicht worden ist und von dem Glanz und der Freude des gestrigen Festes ein reicher Strahl auch in die Herzen unserer Armen dringen wird. Allen denen, die an diesem Werke der Barmherzigkeit mitgewirkt haben, sei auch an dieser Stelle Dank gesagt!

(Eine neue Entwässerungsgenossenschaft) hat sich zu Gr. Kruschin im Kreise Stralsburg gebildet.

(Babypflege.) Wie notwendig die Babypflege schon im frühen Kindesalter ist, beweisen Babymutterkinder, die an den Schulkindern der Stadt Bagen (Westfalen) von Zahnärzten vorgenommen worden sind. Es wurden 5000 Kinder auf die Beschaffenheit ihrer Gebisse untersucht. Nur 254 davon hatten vollkommen

geformte Zähne, also nur etwas über 5 Prozent der Schulkinder einer ganzen Stadt. Die übrigen Kinder hatten zusammen über 300000 kranke oder schon infolge Ausziehens bleibend verlorne gegangene Zähne, sodaß auf jedes Kind durchschnittlich 6-7 erkrankte oder fehlende Zähne kommen. Die Untersuchungen haben ferner ergeben, daß bei den Mädchen der Prozentsatz der erkrankten Gebisse ein etwas größerer war als bei den Knaben.

(Für Miether und Vermiether) lehrreich ist ein Prozeß, der nach jahrelanger Dauer von dem Pommerschen Landgericht zu Ende geführt worden ist. Der Miether hatte bei der Räumung einer Wohnung sämtliche Gardinenhaken und Rosettenstücke herausgerissen und mitgenommen, obgleich er sie dort vorgefunden hatte. Der Wirth verlangte Zurückgabe und eine Entschädigung für Aufwandskosten. In der Verhandlung der Parteien mußte sich der Miether nachgeben, da er die Materialschäden in Höhe von etwa vier Mark abgab. Es kam nun zur Frage, und nach langem Prozeß ist der Beklagte zur Zahlung der Entschädigung und Kosten von über 100 Mk. verurtheilt worden.

(Kriegsgericht.) Vor dem Kriegsgericht der 35. Division hatte sich in der letzten Sitzung hier selbst der Musikführer Heinrich Hirtz von der 9. Kompanie Infanterie-Regiments Nr. 61 wegen Diebstahls und Nachbergehens zu verantworten. Am 27. Juni d. Js. befand sich derselbe als Befehlshaber einer Wachabtheilung unterwegs, traf dabei eine Sittendire, übergab nun dem Posten sein Gewehr, welches letzterer zur Wache nehmen sollte, und verschwand mit der Dirne im Glacis. Dieser entwendete er ein zur Erde gefallenes Portemonnaie mit 60 Bks Inhalt. Das Kriegsgericht verurtheilte Hirtz zu vier Wochen freiem Arrest und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Sieben Tage der Strafe gelten durch die Unternehmungshaft für verbüßt. — Der Pionier Hermann Weg von der 3. Kompanie Pionier-Bataillon Nr. 17 war wegen Missethaten wegen Angehörigen gegen einen Befehl in Dienstfahnen angeklagt. Als bei einem Appell vom Führer seiner Korporation der Befehl gegeben wurde, daß alle schmutzigen Liewas sofort zu waschen seien, äußerte Weg zu seinem Nebenmann, aber so laut, daß es auch der Gezeirte hören konnte: „Ich werde meine Liewas heute nicht mehr waschen.“ Thatsächlich that er es auch nicht. Das Kriegsgericht verurtheilte ihn dafür zu 16 Tagen freiem Arrest.

(Ein Zusammenstoß) der elektrischen Bahn mit einem Fuhrwerk, welches einem russischen Händler gehörte, fand heute Mittag statt. Der Unfall ereignete sich, als der Händler von der Tuchmacherstraße am Governement vorbeifahren wollte. Großer Schaden ist indessen durch das Rentoutre nicht angerichtet worden; das eine der Pferde, welches stürzte, erlitt eine nur geringfügige Hautabschürfung, sodaß der Ruffe nach kurzer Zeit die Fahrt fortsetzen konnte. Schuld an dem Zusammenstoß soll er selbst gewesen sein, da er auf das Läutesignal der Elektrischen nicht geachtet hatte.

(Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 22. August früh 0,83 Mr. über 0.

(Angekommen Dampfer „Warschau“). Rpt. V. Pinski, mit 2500 Btr. div. Gütern von Danzig, ferner die Käufe der Schiffer S. Lewandowski mit 2000 Btr. Kleie von Warschau, S. Cieslowski mit 5000 Biegele und Biegelebock von Antoniewo, S. Cieslowski und A. Anan mit Kleie von Czerniewski mit Steinen von Riezawa nach Culm, C. Burche mit 3100 Btr. Kelle und Lumpen von Danzig nach Warschau und A. Nowakowski mit 2100 Btr. div. Gütern von Danzig nach Wloclawek. Abgefahren sind die Käufe der Schiffer C. Strahl mit 2000 und Ed. Klotz mit 2000 Btr. Melasse nach Magdeburg.

(Aus Russland angekommen für Remy 7 und für Murawin 2 Trafsen Mauerlatten, Balken und Schwellen nach Schulz).

(Erledigte Stellen für Militärärzte.) Danzig (Gangführer), Königl. Garnisonbaubeamten Danzig II, Bureauobere, Tagelohn von 2 Mk. 50 Pf., bei zufriedener Leistung kann der Tagelohn auf 3 Mk. erhöht werden. Danzig, Landeshauptmann der Provinz Westpreußen, Vohnschreiber, Schreibgehülfe 35 Pf. pro Wogen. Im kaiserl. Oberpostdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1000 Mk. Marienwerder, Magistrat, Polizeiwachbeamter und Postbediener, 800 Mk. pro Jahr, steigend nach 3 Dienstjahren um 75 Mk. bis 1100 Mk.

Eingefandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die vorläufige Verantwortlichkeit.)

Der Magistrat unserer Stadt hat das Sammeln von Beeren und Pilzen im Stadtförst verboten, aus welchen Gründen ist nicht zu ergründen. Das Sammeln der im Walde von selbst wachsenden Bilze giebt armen Leuten Verdienst, und der Wald wird doch nicht beschädigt. In den königlichen und auch in den Privatwaldungen ist das Sammeln nicht verboten; warum macht uns Thorn eine Ausnahme? Daß arme Leute in der heutigen verdienstlosen Zeit mit dem Sammeln der Bilze und Beeren recht guten Verdienst haben, dafür ein Belag. Am dem Wochenmarkt am Mittwoch hatten zwei 10- und 12-jährige Mädchen 2 Körbe mit Steinpilzen zu Markt gebracht, die um 12 Uhr verkauft waren. Die Kinder, die aus Pommern waren, hatten die Bilze von morgens früh 5 Uhr ab im regnerischen Walde gesucht, und zu Fuß die Meile Wegs hierher gebracht. Der Erlös daraus betrug 5 Mark. So hoch den Eltern der Kinder ein hübscher Verdienst zu, und die Kinder werden an nützliche Thätigkeit gewöhnt. Aus welchem Grunde ist seitens des Magistrats das Sammeln der ebenso nahrungswertvollen wachsenden Bilze, die nun im Walde nutzlos verfaulen, verboten worden?

An die Brennereibesitzer in Deutschland

hat der Verein der Spiritusfabrikanten in Deutschland einen neuen Antrag gerichtet, in welchem es heißt:

Der Antrag zur Produktionsbeschränkung hat in kurzer Zeit den Beifall von etwa 71 Proz. des

Contingentes der landwirtschaftlichen Kartoffelspritzen erbracht. Auch zahlreiche, dem Verwertungsbereiche nicht angehörende ausländische Brennereien haben ihre Theilnahme angemeldet, darunter — nach einer Anzeige des Herrn v. Trebmann-Seeheim — die Mehrzahl der mit der Deutschen Spiritusfabrik verbundenen Brennereien. Unsere Gewerbsgenossen bekunden somit in ihrer großen Mehrheit, daß sie den Vorschlag einer Einschränkung der Produktion als den einzigen Weg zur Beseitigung des Ueberschusses anerkennen. Damit ist aber noch lange nicht genug geschehen. Die zur Sicherung des Erfolges unerlässliche Mindestziffer der Vetheiligung fest die Theilnahme der sämtlichen landwirtschaftlichen Kartoffelspritzenbrennereien vorans.

Darum stellen wir den bisher ferngebliebenen Brennereien noch einmal die schwere Verantwortung vor Augen, welche sie durch eine Absonderung vor sich selbst und dem ganzen Gewerbe übernehmen würden.

Der deutschen Landwirtschaft würde allein dem Geldebetrage nach durch das Scheitern der Produktionsbeschränkung ein Ausfall von über 20 Millionen Mark erwachsen. Der Schaden beschränkt sich aber nicht auf diesen rechnermäßigen Verlust. Für hunderte wirtschaftlich schwächere Gewerbsgenossen kann die erneute Ertragslosigkeit ihrer Brennerei in der kommenden Kampagne zur Vernichtung ihrer wirtschaftlichen Selbstständigkeit führen. Diese für das ganze Gewerbe außerordentlich schwerwiegenden, für viele aber geradezu verhängnisvollen Folgen eines Scheiterns des Vorschlages zur Produktionsbeschränkung würden die wenigen zu verantworten haben, welche die Vetheiligung ablehnen.

Im dieser ersten Lage rufen wir den Beifall aller unserer Genossen an. Wir fordern die bisher ferngebliebenen Brenner auf, die Vetheiligungsscheine zur Einschränkung ihrer Produktion uneingesäumt einzusenden.

Wir verkennen nicht, daß manchem Brenner die besondern Verhältnisse seiner Wirtschaft und Brennerei eine Einschränkung des Betriebes erschweren und den Wunsch nach einer Milderung der Beitrittsbedingungen nahelegen mögen; jeder andere Maßstab für die Produktionsbeschränkung hätte aber — das hat eine sorgfältige Prüfung der verschiedenen anwendbaren Methoden zur unumgänglichen Gewißheit gemacht — weit mehr Ungleichheiten und Härten im Gefolge gehabt und das Gelingen des Werkes in Frage gestellt. Der bisherige über Erwarten glückliche Erfolg beweist, daß die Beitrittsbedingungen in ihrer vorliegenden Form sich den verchiedenartig gestalteten Verhältnissen noch am besten anpassen.

Die Möglichkeit einer Preisbildung welche für alle Brenner ohne Ausnahme eine sehr erhebliche Aufbesserung ihres Ertrages, für viele aber Rettung bringt, ist in greifbarer Aussicht gerückt. Wer, um der großen gemeinsamen Sache willen, seine besondern Wünsche zurückstellen muß, sichert sich noch immer einen sehr bedeutenden Mehrertrag seiner Brennerei. Sein Vortheil wird wahrlich dadurch nicht geringer, daß einige andere vielleicht einen noch größeren Nutzen erzielen.

In der Hauptsache aber: Beim Scheitern des Planes muß nicht nur jede Aufbesserung der Preise unterbleiben, es liegt auch die Gefahr nahe, daß, um die unumgänglich notwendige Einschränkung der Spiritusproduktion herbeizuführen, der jetzige Preisstand noch eine weitere Senkung erfährt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Daß dem Trauermarkt von Chopin einst ein gereimter Text in polnischer Sprache untergelegt war, dürfte im allgemeinen bekannt sein. Im Jahre 1848 wohnte Chopin mit einem Landsmann, dem polnischen Dichter Ujejski, zusammen, dem demnächst in Polen ein Denkmal errichtet werden soll. In Versen dieses Dichters schrieb Chopin seinen berühmten Trauermarkt, der sicherlich eines der meistgeliebten Musikstücke ist. Der französische Dichter Oktave Trudel hat jetzt Ujejskis Verse ins Französische übersetzt, und der Schauspieler Paul Monnet wird sie in diesem Winter in Paris in einem der großen symphonischen Konzerte, unter Orchesterbegleitung, zum Vortrag bringen.

Mannigfaltiges.

(Um bei Eisenbahnunfällen) möglichst schnell Hilfe herbeizuholen zu können, werden jetzt an den preussischen Eisenbahnstrecken die Telegraphenstationen etwa in Mannshöhe mit angehängten Pfeilen versehen. Die Spitze dieser Pfeile zeigt nach der Richtung, in welcher die nächste Station liegt. Das Apparatwerk ist also in allen Fällen, aus welcher Richtung am schnellsten Hilfe herbeigeholt werden kann.

(Eine sonderbare hypothekarische Eintragung) macht nach den „Görl. Nachr.“ in Reichenbach i. Schl. von sich reden. Kürzlich übernahm ein auswärtiger Hotelier eine dortige Schankwirtschaft. Zu den Stammgästen gehörte auch ein Herr, der von den Seinen etwas kurz gehalten wird, sodaß er mitunter nicht über die nöthigen Darmittel zur Begleichung seiner Zecher verfügte. Dem neuen Wirth klagte der Stammgast, daß es daheim mit seiner Verköstigung schlecht stehe und, von Mitleid erfaßt, ließ sich der Wirth auf die Wirthschaft des Gastes 7665 Mark eintragen, aber nicht gegen Erlagung der ganzen Summe, sondern gegen Zahlung einer täglichen Rate von einer Mark, sodaß nach 15 Jahren der Wirth dem Gaste die ganze Summe gezahlt hat. Die Angehörigen des Gastes haben, wie verlautet, gerichtliche Schritte eingeleitet, um den notariell abgeschlossenen Vertrag ungültig zu machen.

(Einbrecher) suchten der „Freis. Ztg.“ zufolge in Berlin in der Nacht zum Mittwoch die in der Köpenickerstraße belegene Wohnung des Apothekenbesizers Dr. v. Walf heim. Herr Dr. v. W. befindet sich mit seiner Familie auf Sommerwohnung und daher war die Wohnung unbeaufsichtigt. Die Gefahr eines Einbruches schien umso weniger vorzuliegen, als die dem Bestohlenen gehörige Littenstädtische Apotheke sich in demselben

Hause befindet und auch in der Nacht in dieser stets jemand anwesend ist. Die Diebe erbrachen die Korridorthür zu der Wohnung und drangen dann in die Wohnräume. Hier öffneten sie gewaltjam einen Silberschrank, welcher einen großen Vorrath enthielt. Außerdem stahlen sie die Schmucksachen der Frau v. W., die in einem Bertikow aufbewahrt wurden. Nach gethener Arbeit veranfalteten die Diebe ein Fackelgange an Ort und Stelle mit Geld, von dem sie 6 Flaschen, die sie in der Speisekammer gefunden, leerten. Die Einbrecher, welche eine Bente im Werthe von 3000 Mark mit sich nahmen, mußten sich mehrere Stunden hindurch in der Wohnung anfechtigen haben, aus welcher sie sich erst am Morgen, nachdem das Haus geöffnet war, entfernt hatten.

(Heftige Gewitter) sind in Sachsen und Thüringen niedergegangen, besonders wüthete das Unwetter in Süßlingen (Braunschweig). Die Telephonleitungen sind vielfach beschädigt. Zusammengekommen sind nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen der „Berl. Ztg.“ zufolge 11 Personen durch Blitschläge getödtet worden.

(Unfall in den Bergen.) Am Mittwoch stürzte auf dem Hochschwab (Obersteiermark) die Wiener Kaufmannsrau Reich ab und wurde lebensgefährlich verletzt nach Wien gebracht.

Amliche Notierungen der Danziger Producten-Börse

vom Donnerstag den 21. August 1902. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanfechtbar vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. transito roth 772-802 Gr. 130-136 Mr. bez. Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großbrünnig 644-702 Gr. 112-135 Mr. transito großbrünnig 720-765 Gr. 103 1/2-105 Mr. Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito kleine 615 Gr. 103 Mr. bez. Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 175 Mr. bez. Rüböl per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter 170-195 Mr. bez. Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter 160-208 Mr. bez. Kleie per 50 Kilogr. Weizen 4,60 Mr. bez., Roggen 4,50-4,72, Mr. bez. Der Vorstand der Productenbörse.

Samburg, 21. August. Rüböl ruhig, loco 54 — Kaffee behauptet, Umiaz 5000 Saf. — Petroleum ruhig, Standard white loco 6,80. — Wetter: Veränderlich.

Thorner Marktpreise vom Freitag, 22. August.

Benennung	niedr. höchst. Preis.	# 9 # 9	
		# 9 # 9	# 9 # 9
Weizen	100 Kilo	17	17 60
Roggen	"	11	80 12 80
Gerste	"	12	40 13
Hafer	"	15	20 15 80
Stroh (Nicht-)	"	4	— 5
Heu	"	4	— 5 50
Koch-Grüben	"	17	— 18
Kartoffeln	50 Kilo	1	— 1 60
Weizenmehl	"	—	—
Woggenmehl	"	—	—
Brot	2,4 Kilo	—	50
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	30 1 50
Rauhfleisch	"	1	20
Kalb- und Schweinefleisch	"	1	40 1 40
Schweinefleisch	"	1	40 1 50
Hammelfleisch	"	1	30 1 50
Geräucherter Speck	"	1	70
Schmalz	"	—	—
Butter	"	1	80 2 50
Eier	Schok	2	60 3 20
Krebie	"	2	— 8
Wale	1 Kilo	2	—
Breusen	"	—	70 — 80
Schleie	"	1	20 1 40
Hechte	"	—	80 1 20
Karanchen	"	—	67 1
Barfche	"	—	1 20 1 60
Bander	"	—	1 60
Karpfen	"	—	60 — 70
Barbinen	"	—	20 — 40
Weißfische	"	—	12 —
Milch	1 Eiter	—	18 — 20
Petroleum	"	1	29 1 30
Spiritus	"	—	25 —

(denat.) ... Der Markt war gut beschickt. Es kosteten: Zwiebeln 15-20 Pf. v. Kilo, Sellerie 5-10 Pf. pro Kugel, Meerrettig — Pf. v. Stange, Petersilie 5 Pf. v. Pack, Spinat 8-10 Pf. pro Pfd., Kohlrabi 15-20 Pf. v. WdL, Wimmertohl 10-20 Pf. v. Kopf, Wirsingtohl 5-10 Pf. v. Kopf, Rettig 2 Stk. 5 Pf., Weißkohl 5-15 Pf. v. Kopf, Rotkohl 5-20 Pf. v. Kopf, Mohrrüben 8-10 Pf. v. Kilo, Kapsel 10-25 Pf. v. Pfd., Apfelsinen — Pf. pro Dyd., Gänse 2,50-4,50 Mr. pro Stück, Enten 1,80 bis 3,50 Mr. pro Paar, Hühner alte 1,10-1,80 Mr. pro Stück, junge 1,00-1,50 Mr. pro Paar, Tanden 70-85 Pf. pro Paar, Spargel — Mr. pro Pfd., Puten — Mr. pro Stück, Radischen 5 Pf. 1 Bund, Schnittlauch 5 Pf. 1 Bund, Salat 10 Pf. pro 4 Kopf, Morcheln — Pf. pro Mdl., Gurken 40-1,20 Mr. pro Mdl., Kürbissen 15-20 Pf. pro Pfd., Stachelbeeren 10-20 Pf. pro Pfd., Bilze 1 Rappchen 5-8 Pf., Schooten 10-15 Pf. v. Pfd., grüne Bohnen 5 Pf. v. Pfd., Wachbohnen 5-8 Pf. v. Pfd., Blandereen 1 Liter 20-25 Pf., Birnen 15-50 Pf. v. Pfd., Johannisbeeren 20-25 Pf. v. Pfd., Preiselbeeren 80-80 Pf. v. Pfd.

23. August: Sonnenaufgang 5.2 Uhr. Sonn-Unterg. 7.15 Uhr. Mond-Aufgang 8.45 Uhr. Mond-Unterg. 9.57 Uhr.

Der Fall Ransau.

Kriminal-Roman von F. Eduard Plüger.
(Nachdruck verboten.)

18

Aber siehe da, der Zufall war ihm günstig, denn als er sich am späten Nachmittag Sacramento näherte, kam Scheiblingen und eine Anzahl Leute, die er nicht kannte, ihm entgegen und es sah fast so aus, als ob sie die Absicht hätten, seinem Herrn entgegen zu reiten. Seinem Auftrag gemäß folgte er ihnen daher in gemessener Entfernung, verlor sie aber aus dem Gesicht, als es dunkel wurde.

Er passierte dann in ziemlich schnellem Ritt die Karawane Scheiblingens und kam noch gerade zur rechten Zeit bei seinem Herrn an, als er einen kleinen Trupp Reiter nach Dr. Dalberg aus Berlin fragen hörte.

„Hier bin ich, Meschörs, was ist Euer Befehl?“
„Thut mir leid, Mann, daß ich Euch belästigen muß, bin der Polizei-Inspektor von Sacramento und habe einen Haftbefehl gegen Euch in der Tasche.“

„Was, einen Haftbefehl, und warum, wenn ich fragen darf?“

„Hier ist meine Legitimation.“

„Ich danke schön, ich glaube Euch, aber was habe ich denn verbrochen?“

„Ein Indianer ist auch bei Euch?“

„Ja wohl, der Ute-Häuptling Mangas.“

„Und ich kann nicht erfahren, welches der Grund zu dieser seltsamen Maßregel ist?“

„Ein Landsmann von Ihnen, ein Herr von Scheiblingen, hat durch einen Zeugen, den Bürger des Staates Kalifornien ist, Anklage gegen Euch wegen Strafenraubs eingebracht. Ihr sollt den Indianer beauftragt haben, ihn festzunehmen.“

Der Indianer hatte schon den Lasso gegen ihn geworfen, worauf er sich durch einen Schuß befreit habe und das sah Euch noch nicht genug, es wurde ihm von Euch auch eine Kugel nachgeschickt, die sein Pferd trefte. Wir haben die Wunde am Pferde gesehen. Es thut mir leid, aber macht keine Umstände und folgt mir.“

„Ich folge Ihnen nicht, Herr von Scheiblingen ist ein Verbrecher und ich bin ein deutscher Detektiv, er will sich meiner Verfolgung entledigen durch diesen Schachzug.“

„Einerlei, Mann, das könnt Ihr dem Richter erklären, ich habe hier nur ein Amt und keine Meinung, also zwingt mich nicht, Gewalt zu brauchen, es wird dunkel, wir wollen machen, daß wir nach Sacramento kommen.“

Mangas wandte sich jetzt an Dalberg, „Komm, mein Bruder, es ist das Beste, der Polizei zu folgen, es kann sich doch nur um ein Mißverständnis drehen, das sich in Kurzem auflären wird.“

„Verteufelt geschickt, das muß ich diesem Scheiblingen lassen. Verteufelt geschickt hat er es angefangen, sich meiner zu entledigen, er braucht nichts zu thun, als heute noch Sacramento zu verlassen, Eisenbahnen stehen ihm ja nach allen Seiten zur Verfügung, so bin ich, selbst wenn ich morgen frei werde, in einer außerordentlich schwierigen Lage.“

„Sagen Sie, lieber Inspektor, können wir heute noch nach New-York telegraphiren?“

„Gewiß, aber zu welchem Zweck?“

„Kennen Sie Herrn Hopkins?“

„Den Baumwollen-Hopkins?“

„Gewiß!“

„Wer wird den nicht kennen?“

„In dessen Auftrage verfolge ich Herrn von Scheiblingen und zwar ist der innere Grund für die Verfolgung, daß er ein Verbrecher auf dem Gewissen hat, das wir ihm nachweisen wollen. Der äußere dagegen, ein Proceß wegen gebrochenen Eheversprechens.“

„Wenn Ihr das nachweisen könnt, lassen wir Euch ohne weiteres frei, doch wird immerhin so viel Zeit vergehen, daß Euer Mann längst über alle Berge ist.“

„Das ist ja meine Besorgnis.“

„Glaube ich wohl, wir können in der Sache nichts thun, Euer Mann ist eben geschickter als Ihr und hat Euch eine Nase gedreht, die nicht schlecht ist.“

„Ihr haltet ihn doch hoffentlich fest, bis er seine Anklage beweisen hat?“

„Offen gestanden, bin ich darüber nicht informiert und weiß nicht, was der Richter beabsichtigt. Die Anklage ist unterstützt von einem Bürger des Staates Kalifornien, und wenn der zurückbleibt, wird es, schätze ich, dem Richter genügen. Euer Mann kann dann ganz bequem das Weite suchen, das ist unangenehm, sehr unangenehm, läßt sich aber nicht ändern.“

„Nun, ich muß mich eben in's Unvermeidliche fügen und kann nichts thun, als den geschickten Angriff mit einer geschickteren Verteidigung verteidigen.“

„Es ist immer ein Nachtheil, wenn man sich auf die Verteidigung beschränken muß.“

„In scharfem Schritt erreichte der Trupp Sacramento und das feste Polizeigefängnis, wo Dalberg und Mangas in einer Zelle gemeinschaftlich untergebracht wurden. Dort hatte der Berliner Detektiv Zeit, über sein Mißgeschick nachzudenken.“

Kapitel 27.

Sacramento ist eine schöne Stadt, aber dem Dr. Dalberg erschien sie wie das Incarnat der Hölle, denn es war gar kein Zweifel, daß die schöne Hauptstadt Kaliforniens ihm seinen Verbrecher vielleicht für immer entziehen hatte. Und dabei war ihm nun klar geworden, daß Scheiblingen schuldig sein müsse, wenn auch der wichtigste Beweis, der Vorbesitz des Kaufensmarkt-scheines, zur Zeit noch nicht nachgewiesen war.

Mit ungeheurer Geduld und seltener Schlaubheit war Scheiblingen zu Werk gegangen, um Dalberg in seiner Verfolgung lahm zu legen. Nicht er selbst war der Kläger, sondern der kalifornische Staatsbürger Don Jago. Scheiblingen fungierte in der ganzen Sache nur als Opfer des Angriffs und Belastungszeuge. Der kalifornische Richter oder Alcalde, wie er sich gern nach spanischer Sitte nennen ließ, hatte daher gar keinen Grund, auf dem Weibchen Scheiblingens zu bestehen. Denn die protokollierte Zeugenaussage genügte ihm vollkommen, da ja der Kläger Don Jago in Sacramento zurückblieb.

Dalberg verlangte, nachdem er die Nacht schlaflos im Gefängnis zugebracht, am Morgen so früh als möglich dem Alcalden vorgeführt zu werden und setzte ihm die ganze Geschichte eingehend auseinander. Der Alcalde, ein Großgrund- und Weinbesitzer, war ein Edelmann im besten Sinne des Wortes. Er überfahnte die Situation sofort, aber er konnte nichts thun, denn es war vorläufig nur die Anklage gegen Dalberg erhoben und begründet. Der Angriff auf Scheiblingen wurde auch garnicht bestritten, nur eben andere Motive, als die von dem Kläger angegebenen, geltend gemacht. Er mußte daher Dalberg festhalten, trotzdem dieser ihm erklärte, daß, wenn Scheiblingen einen Vorprung von vierundzwanzig Stunden gewänne, eine Verfolgung fast unmöglich wäre und nur auf den Zufall als einen sehr unzuverlässigen Helfershelfer gerechnet werden könne.

„Mein verehrter Senmor, ich sehe das alles ein, kann Sie aber leider nicht entlassen. Wir haben an die New-Yorker Polizei telegraphirt und sobald wir eine Antwort von dort bekommen, die Ihre Angaben bestätigt, entlasse ich Sie unbedingt. Aber einen guten Rath will ich Ihnen geben, der freilich jetzt wahrscheinlich sehr zu spät kommt, Ihnen aber für die Zukunft von großem Nutzen sein kann.“

„Ich höre, würdiger Alcalde, reden Sie.“

„Wenn Sie im Dienst eines amerikanischen Bürgers wieder einmal einen in- oder ausländischen Verbrecher in fremdem Lande verfolgen, so setzen Sie sich unter allen Umständen mit der Landespolizei in Verbindung und lassen Sie sich eine Legitimation ausstellen. Hätten Sie diese z. B. von New-York bei sich gehabt, so wäre von einer Verhaftung ohne Weiteres Abstand genommen worden.“

„Ja, wenn man vom Gericht kommt, ist man stets klüger, wie wenn man hingeht, das ist eine alte Sache. Doch hoffe ich, wird sich die Angelegenheit noch zum Besten wenden.“

„Ich hoffe es auch, aber ein Vorprung von vierundzwanzig Stunden ist sehr schwer zu überwinden.“

„Es brauchen doch keine vierundzwanzig Stunden zu werden, Richter, denn das Telegramm ist gestern in die Hände des Mister Hopkins gekommen, und wenn er sofort Anstalten getroffen hat, kann spätestens bis heut Nachmittag die Antwort von New-York da sein.“

„Wir haben aber erst heute Vormittag telegraphirt.“

„Dann freilich habe ich nichts mehr zu hoffen und nehmen Sie mir's nicht übel, ich finde es unverantwortlich, daß man die Interessen eines der reichsten Männer der Stadt derartig vernachlässigt.“

„Gott, lieber Freund, wir haben uns gesagt, Ihre Freilassung kommt immer noch früh genug, jetzt freilich, wo ich die Angelegenheit genau kenne, scheint es mir allerdings recht unangenehm. Aber wir können nichts thun, es ist einmal geschehen und am Geschehenen läßt sich nichts ändern. Abwarten und anscharren ist der einzige Rath, den ich Ihnen geben kann.“

„Ein sehr schlechter Rath, denn Mister Hopkins verliert auf diese Weise einen tüchtigen Posten Geld und er wird darüber nicht erfreut sein.“

„Ich muß Ihnen wieder dagegen reden, Senmor, denn wie Sie mir sagten, handelt es sich hauptsächlich darum, über die Persönlichkeit des Verfolgten Ermittlungen anzustellen, um eine Heirat der jungen Dame eventuell zu verhindern. Das ist ja nun doch geschehen, denn wie die Verhältnisse liegen, werden Sie wohl keinen Zweifel mehr an der Schuld Ihres Mannes haben.“

„Nein, einen Zweifel an der Schuld haben wir nicht mehr, jedoch wollen wir auch den Verbrecher seiner verdienten Strafe zuführen. Die Berliner Staatsanwaltschaft will aber nicht eher Anklage erheben, als bis auch der letzte Zweifel an der Schuld des Herrn von Scheiblingen geschwunden ist. In der Beweiskette fehlt nur noch ein Glied, das dieser Tage aufgefunden wird, jetzt, wo wir reden, vielleicht schon aufgefunden ist. In diesem Falle wird ein Haftbefehl und Auslieferungsantrag auf diplomatischem Wege eingebracht werden. Meine Aufgabe war nur, den Verbrecher so lange fest zu halten, bis dieses Beweisglied heran geschafft sei.“

„Ich verstehe, ein Proceß wegen Nichterhaltung des Eheversprechens hätte, wenn auch sofort die Bereitwilligkeit zur Heirat erklärt worden wäre, ein paar Tage gedauert und der Mann hätte, um den Schein zu wahren, nach New-York zurückkehren müssen. Und das war alles sehr geschickt und sehr klug in Scene gesetzt. Sie haben aber eben vergessen, mit der Intelligenz Ihres Gegners zu rechnen. So geht es einem oft beim Schachspiel, man macht Pläne für alle möglichen klugen und geschickten Züge, und wenn man sehr tüchtig ist, rechnet man auch mit Möglichkeiten der Gegenzüge. Leider kommt es aber immer anders. Kommen Sie jetzt ruhig mit mir frühstücken, es bleibt uns ja doch nichts anderes übrig, als zu warten und wenn die Antwort von der New-Yorker Polizei eintrifft, können wir nach allen Richtungen der

Windrose recherchiren lassen, ob ein Mann wie der Ihrige Sacramento verlassen hat.“

„Ich schätze, würdiger Alcalde, daß eine derartige Maßregel vollkommen vergeblich sein wird. Denn Herr von Scheiblingen ist klug und verschlagen, er hat sicherlich schon gestern Abend mit der Eisenbahn Sacramento verlassen. Aber ich denke, ich werde ihn doch noch erreichen und habe schon meine Pläne gemacht.“

„Und was gedenken Sie zu thun?“

„Darüber, würdiger Alcalde, möchte ich zur Zeit noch nicht reden, denn ich kann ja nicht wissen, ob es mir überhaupt möglich ist, irgend welche Maßregeln zu ergreifen.“

„Nun, ich wünsche Ihnen alles Glück.“ — In dem lustigen Speisesaal des Alcalden war von den schwarzen Dienern ein exquisites Frühstück aufgetragen worden und Dalberg saß bei der Familie des Richters in behaglichem Plaudern. Er sprach mit den schönen, dunkeläugigen Sennoritas spanisch und als man die Tafel aufgehoben hatte, nahm er eine alte, längst nicht mehr benutzte und zur Decoration verwendete Kante von der Wand, stimmte sie und begann spanische Chansons zu singen. Bei dem letzten, „La Nina“, geriethen die Damen geradezu in Entzücken.

Endlich aber zwang die Hitze die Gesellschaft auseinander zu gehen und die bequemen Kreolinnen suchten die kühlen Innenräume des Hauses auf, um sich ihrer Cesta hinzugeben und mit freundlichen Gedanken den blonden Sennor de Prusia, den Herrn aus Preußen, zu beglücken. Leider mußte Dalberg nichts von den Gedanken der leicht entzündlichen Kreolinnen, denn er saß in dem Arbeitszimmer des Alcalden und schrieb einen langen Brief:

Mein lieber Vollrad!

Es ist erstaunlich, mit welcher Verbrecher-schlaubeit wir zu kämpfen haben. Denken Sie sich, daß Scheiblingen mir durch einen ganz genialen Schachzug entwischt ist und daß ich während und unthätig hier in Sacramento sitzen muß, während er vielleicht schon in San Francisco ein Schiff bestiegen hat, das ihn ebenso gut nach dem Yukon, wie nach Japan, Indien oder Australien bringen kann, aber ich habe ihn dennoch in der Hand, insofern es mir durch die scharfe Beobachtung seiner Vertrauensleute vielleicht gelingen wird, über seinen eigenen Aufenthalt Nachricht zu bekommen. Denn ich urtheile, daß unser Mann, nachdem er sich einmal entdeckt sieht, den Entschluß gefaßt hat, unter fremdem Namen im Ausland zu leben. Zumal er die Hoffnung, den Preis seines Verbrechens, Miß Jabella Hopkins, je zu erlangen, aufgegeben hat. Er muß nun, das ist ganz klar, Verfügungen über sein Vermögen treffen und ich bitte Sie, seinen Anwalt genau zu überwachen, ob er Scheiblingens'igen Besitz verkauft und Geld wegschickt. Ich gebe dabei zu bedenken, daß wir es mit einem klugen und gewandten Spitzbuben zu thun haben und der Gedanke, der mir ohne Weiteres kommt, wird ihm auch gekommen sein. Wir müssen damit rechnen, daß er in jeder Vertheidigung alles das thut, was wir selbst thun würden und seiner glänzenden Begabung ist es wohl zuzutrauen, daß er unsere Schritte voraus sieht. Ist das aber der Fall, so wird er unter keinen Umständen sich persönlich Geld oder Geldeswerth durch seinen Anwalt schicken lassen, sondern irgend eine dritte indifferente Person wird den Auftrag vollziehen. Es ist nun sehr schwer, diese indifferente Person, weil sie eben indifferent ist, zu ermitteln. Ich verlasse mich dabei ganz auf Ihre Klugheit und die Gewandtheit Ihrer Unterbeamten. Hier in Kalifornien konnte sich Scheiblingen keine Vertrauensperson mehr erwerben, denn seine Flucht mußte in wenigen Stunden vollzogen sein. Er wird sich also der seit Monaten in seinem Sold stehenden Männer bedienen, diese aber überwache ich alle persönlich, so daß ich auf diese Weise hoffe, falls Geldsendungen von Europa nach Amerika gemacht werden, den Aufenthaltsort des Empfängers zu ermitteln. Ich nehme an, daß er Amerika nicht verlassen wird, denn in keinem Erdtheil wird er sicherer sein, als hier. Amerika ist groß und hat noch weite, unbewohnte Strecken. Daneben sehr volkreiche Großstädte, in denen ein einzelner vollkommen untergeht. Asien eignet sich weniger für seine Zwecke, da die wenigen europäischen Colonien leicht zu durchsuchen sind und ein Aufenthalt unter den Eingeborenen nicht leicht zu verbergen ist, weil er eine Ausnahme sein würde. Australien ist zu klein, Afrika zu gefährlich; freilich bleibt, das dürfen wir nicht aus unserer Rechnung streichen, Europa übrig. Unter uns gesagt, wäre ich ein Verbrecher und wollte der Polizei entgehen, so würde ich mich ganz behaglich in Europa aufhalten. Freilich nicht in dem wohlorganisirten Deutschland, sondern in Frankreich, Spanien oder Italien, wo es fast unmöglich ist, einen reichen Mann, der beständig auf Reisen lebt, zu ermitteln. Ich bitte Sie also, nach dieser Richtung hin Ihre Maßregeln zu treffen, denn ich halte es durchaus nicht für unmöglich, daß Scheiblingen nach Europa zurückkehrt. Von ihm müssen wir alles gewärtigen, denn ich kann nur immer und immer wieder darauf hinweisen, daß er ein Mann von seltenen verbrecherischen Gaben ist. Treffen Sie Ihre Maßregeln darnach und machen Sie mir sobald als möglich Mittheilung unter dem Ihnen bekannten Namen, postlagernd Sacramento, Kalifornien.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr Dalberg.

Als er diesen Brief geschrieben und couvertirt hatte, bat er den Alcalden, ihn durch einen sicheren Mann befördern zu lassen.

„Man kann nicht wissen, was die Gegenmine alles plant, ich halte meinen Mann für fähig dazu, die Postbeamten zu bestechen und meinen Brief an die Berliner Polizei aufzufangen. Also, würdiger Alcalde, seien Sie recht vorsichtig. Wir

wissen nicht, mit welchen Mitteln gegen uns gearbeitet wird.“

„Seien Sie beruhigt, Dieser Brief kommt nach Deutschland.“

Kapitel 28.

Es dauerte ziemlich lange, bis die Depesche von New-York eintraf, dafür aber brachte sie auch eine eigenartige und vollkommene Uebersetzung.

Die ganze Gesellschaft saß beim Abendessen und schlürfte mit Behagen ihr eisgekühltes Getränk, als der Telegraphenbote eintrat und dem Alcalden, wie ihm befohlen wäre, persönlich die New-Yorker Depesche überbrachte.

„Nun, Senmor Dalberg, schlägt Ihre Befreiungsstunde.“

Der Richter riß die Depesche auf und las sie durch und sein Gesicht verfinsterte sich. Es dauerte eine ganze Zeit lang, ehe er ein Wort sprechen konnte.

„Das ist höchst eigenthümlich, lesen Sie selbst.“

Dalberg las und lächelte laut auf.

„Aber lieber Freund, was lachen Sie denn? Das bedeutet doch für Sie einen weiteren Aufenthalt und somit die fast vollkommene Verfehlung Ihrer Pläne. Denn wenn die New-Yorker Polizei, von der die Depesche kommt, auch nichts von Ihnen weiß und verlangt, daß ich Sie festhalte, so ist damit noch nicht gesagt, daß ich Mißtrauen in Ihre Worte setze, ich glaube Ihnen unbedingt, aber ich muß natürlich nach den Weisungen der New-Yorker Behörde handeln.“

Dalberg lächelte immer lustiger, „aber, würdiger Alcalde, durchschauen Sie denn nicht die ganze Machination? Ich lache deshalb so vergnügt, weil ich weiß, daß ich meinen Mann fasse, wenigstens hat er eine Spur hinterlassen, die so schnell nicht zu verwischen ist.“

„Nun, ich verstehe nicht, was Sie damit sagen wollen.“

„Desto besser versteh' ich es, thun Sie mir nun folgenden Gefallen. Telegraphiren Sie in einer ganz anderen Richtung, meineitwegen nach San Francisco, von dort nach Hongkong und von Hongkong nach New-York, aber über Suez und Marseille, oder telegraphiren Sie nach New-Orleans und von New-Orleans nach New-York, jedenfalls in einer ganz anderen Richtung als gewöhnlich. Dann werden wir sehen, was die New-Yorker Polizei antworten wird. Scharfen Sie aber den Herren ein, daß sie auf demselben Wege hierher telegraphiren und nicht über die gerade Straße. Geben Sie aber auch eine zweite Depesche auf der gewöhnlichen Straße nach New-York und zwar sofort irgend etwas, vielleicht daß Sie doch Zweifel hätten und man möge bei Miß Hopkins anfragen, falls Mr. Hopkins über die Sache nichts auszulagen hätte. Sie haben doch in Ihrer ersten Depesche den Namen des Mr. Hopkins erwähnt?“

„Natürlich, Senmor, ich habe alles gethan, was Sie mir vorgeschrieben haben.“

„Na nun folgen Sie mir auch jetzt, und bringen Sie mich unter sicherer Bedeckung von mehreren Ihrer Polizeibeamten mit einem Haftbefehl gegen Herrn von Scheiblingen wegen Bruch des Eheversprechens aus der Stadt hinaus. Die Richtung, in der wir zu reiten haben, werde ich angeben. Ich verspreche Ihnen, daß wir Herrn von Scheiblingen in kurzer Zeit verhaften werden.“

„Soll das noch in der Nacht geschehen?“

„Sawohl, in der Nacht.“

„Aber wie denken Sie sich denn das Zustandekommen dieses eigenartigen Telegramms?“

„Nun, ich denke, mein würdiger Alcalde, daß Herr von Scheiblingen an irgend einer einsamen Stelle die Leitung nach New-York durchschnitten hat und daß er alle Telegramme, die von hier an die New-Yorker Behörden oder Mr. Hopkins gehen, auffängt und in seinem Sinne beantwortet.“

„Wahrhaftig, Doktor, Sie sind klüger, wie ich gedacht habe. So kann es sein und ich gebe

folglich den Befehl, die Sache zu betreiben. Wenn es Ihnen recht ist, schließe ich mich der nächsten Expedition an.“

„Natürlich, es ist mir recht, ich bin sogar sehr darüber erfreut, nur machen Sie sich darauf gefaßt, daß es vielleicht zu einem kleinen Gefecht kommen kann, denn Sie wissen, in der Verfolgung fällt selbst die Gemse den Jäger an.“

Der Fall schien den Alcalden lebhaft zu interessieren, denn es geschah ganz entgegen der bekannten kalifornischen Gemüthlichkeit, mit ungeheurer Schnelligkeit, daß die Vorbereitungen zu dem Jagd Scheiblingens getroffen wurden; und noch ehe eine Stunde hingegangen war, trabte ein Trupp Polizeibeamter mit Dalberg und dem Alcalden an der Spitze aus den Thoren von Sacramento hinaus, um, nachdem eine Zeit lang die Straße verfolgt war, querfeldein der Bahulinie nach Salt Lake City zu folgen. Die Bahn ging hier anfänglich durch ein Querthal, das ein kleiner aus der Sierra kommender Fluß durchströmte, dann aber wandte sie sich von den Krümmungen ab und strebte in gerader Richtung dem kleinen Städtchen Auburn zu. Jetzt gewann der Trupp auch wieder die Straße und es ging in scharfem Ritt vorwärts. Sinderte doch die Dunkelheit die Pferde nicht mehr so sehr, da die Straße, wenn auch mit hohem Staub bedeckt, doch verhältnißmäßig gut und eben war.

(Fortsetzung folgt.)

Polizeiliche Bekanntmachung.

Bei der Instandsetzung der Gräber des altstädtischen Kirchhofes wird vielfach durch die Angehörigen der Gräber der Ahrum, alte Kränze, Abfälle von Blumen u. in das gegenüberliegende Glas an der Kirchhofstraße der 1. Thür des Kirchhofes gegenüber hingeworfen, wodurch das Glas zertrümmert wird. Wir machen darauf aufmerksam, daß das betr. Terrain dem Militärfiskus gehört und das Hinwerfen der Blumen u. Abfälle dort verboten ist. Sammelplätze für derartige Abfälle sind auf dem Kirchhof selbst vorhanden.

Thorn den 18. August 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das Sammeln von Beeren und Pilzen in der Kammereiforst Thorn ist verboten. Zuwiderhandlungen werden gemäß des Feld- und Forst-Polizei-Gesetzes vom 1. April 1880, § 41 und den hierzu erlassenen Polizeiverordnungen des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder mit Geldstrafe bis zu 10 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Thorn den 11. Juli 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf der Bamberger Vorstadt soll ein Unteroffizier auf längere Zeit einquartiert werden. Die monatliche Entschädigung beträgt — Sommer und Winter — 9 Mark. Diejenigen Bürger, welche zur Aufnahme des Unteroffiziers bereit sind, werden ersucht, in unserm Serviceamt, Rathaus 1. Trepp, sobald als möglich entsprechende Nachricht zu geben.

Thorn den 20. August 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für den Monat September cr. haben wir folgende Holzverkaufs-terminen anberaumt:
Am Montag den 1. Septbr. cr., vormittags 10 Uhr, im Oberzuge zu Penitz für die Sandbezirke Guttan u. Steinort.
Am Dienstag den 2. Septbr. cr., vormittags 10 Uhr, im Gashaus zu Barbaken für die Sandbezirke Barbaken, Oel und Thorn.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung bei erheblicher herabgesetzten Taxpreisen gelangen nachstehende Holzsorten:

- A. Rothholz:
Guttan:
16 Stück Eichenkämme 12,33 fm.
Steinort:
95 Stück Kiefern-Banholz 21,50 fm.
75 Stück Kiefern-Stangen 3,00 fm.
1. und 2. Klasse.

- B. Brennholz:
Barbaken:
1 rm Eichen-Kloben,
7 " Erlen-Kloben,
1 " Erlen-Reißig 1. Kl.,
278 " Kiefern-Kloben,
2 " Kiefern-Spaltknäppel,
99 " Kiefern-Rundknäppel,
1 " Kiefern-Stubben,
28 " Kiefern-Reißig 1. Kl.,
195 " Kiefern-Reißig 2. Kl.
Oel:
8 rm Eichen-Reißig 3. Kl.,
1 " Kiefern-Kloben,
1 " Kiefern-Stubben,
1 " Erlen-Spaltknäppel,
267 " Kiefern-Kloben,
38 " Kiefern-Spaltknäppel,
159 " Kiefern-Rundknäppel,
15 " Kiefern-Stubben,
115 " Kiefern-Reißig 1. Kl.,
380 " Kiefern-Reißig 2. Kl.

- Guttan:
21 rm Eichen-Kloben,
30 " Eichen-Spaltknäppel,
3 " Eichen-Stubben,
6 " Eichen-Reißig 3. Kl.,
17 " Birken-Kloben,
6 " Birken-Spaltknäppel,
5 " Birken-Stubben,
7 " Aspen-Kloben,
16 " Kiefern-Spaltknäppel,
12 " Kiefern-Rundknäppel,
40 " Kiefern-Stubben,
5 " Kiefern-Reißig 1. Kl.
Steinort:
29 " Kiefern-Kloben,
39 " Kiefern-Spaltknäppel,
143 " Kiefern-Rundknäppel,
821 " Kiefern-Stubben,
1 " Kiefern-Reißig 1. Kl.,
182 " Kiefern-Reißig 2. Kl.

Thorn den 16. August 1902.

Der Magistrat.

Delikate Maränen,

seits frisch vom Rand, versendet prompt gegen Nachn. franco ganzes Postkonto 3,00 Mk., halbes Postkonto 4,50 Mk.
L. Haackel, Johannisburg
Düpr.,
Maränenräucherei und Versandt.

Kleine Beantenenwohnung

zu vermieten Heiliggeiststr. 13.

Bekanntmachung.

Für das neue Kalenderjahr empfehlen wir angelegentlichst unser **Krankenhaus-Abonnement,** dessen wesentlichste Bestimmungen nachfolgen:

§ 1. Eine jede im Stadtbezirk wohnende, oder baselst. Gemeindefreuer zahlende Dienstherrenschaft erlangt gegen Vorauszahlung von „Drei Mark“ auf das Kalenderjahr die Berechtigung zur unentgeltlichen Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienst erkrankten Dienstboten im städtischen Krankenhaus. Außerdem wird den Dienstboten nachgelassen, sich im eigenen Namen für den Fall einzukaufen, daß sie hier in einem Gefindepflicht erkrankten sollten. Dagegen können Dienstboten, welche sich bereits im Krankenhaus befinden, vor ihrer Entlassung aus demselben zum Einkauf nicht verpflichtet werden.

§ 2. Der Einkauf giebt kein Recht auf kostenfreie ärztliche Behandlung und Gewährung von Medikamenten und anderen Heilmitteln außerhalb des Krankenhauses.

Auch sind Anträge zurückzuziehen, welche nur dahin gehen, eine eingekaufte Person bloß zu unterziehen ohne gleichzeitigen Kauf-Antrag.

§ 3. Die Anmeldung zur Teilnahme erfolgt bei dem Magistrat, der eine Liste der eingekauften führt und nach Bezahlung des Beitrages an die Krankenkasse den Einkaufschein auf das Kalenderjahr anschiebt, womit der Vertrag geschlossen ist.

§ 4. Die Dienstboten werden nach Geschlecht und Art, als: Köchin, Hausmädchen, Kindermädchen, Amme, Kutscher, Bedienter, Ader-Knecht u. s. w. eingekauft.

Auf den Namen des Dienstboten kommt es dabei nicht an, vielmehr bleibt der vorliegende Gesundheitszustand ohne Einfluß. Der mehrere Dienstboten derselben Art hält, also z. B. mehrere Hausmädchen, muß alle zu dieser Art gehörenden Dienstboten anmelden und für sie die Beiträge bezahlen.

Ein Dienstbote der einen Art kann nicht an die Stelle eines von einer anderen Art treten.

§ 5. Anmeldungen werden zu jeder Zeit angenommen. Das Anrecht auf freie Kur und Verpflegung tritt aber erst zwei Wochen nach der Anmeldung ein. Die bei der Anmeldung bereits erkrankten Dienstboten haben keinen Anspruch auf freie Kur und Verpflegung. Für die im Laufe eines Kalenderjahres eingekauften Dienstboten muß dennoch der ganze Jahresbeitrag von drei Mark bezahlt werden.

Bei eingekauften, die vor dem Jahr nicht abgemeldet werden, gilt das Vertragsverhältnis als stillschweigend für das nächste Jahr verlängert und sind dieselben sonach zur Zahlung des ganzen Beitrages für dasselbe verpflichtet.

§ 6. Wird ein eingekaufter (Dienstbote, Handlungsgehilfe u. s. w.) der Krankenhauspflege bedürftig, so ist der unter Vorzeigung des Einkaufscheines dem Buchhalter der Krankenkasse (Rechenkauf im Rathaus) anzuzeigen, welcher den erforderlichen Schein zur Aufnahme in das Krankenhaus erteilt.

Zu Nothfällen ist sowohl der leitende Arzt, als auch die vorstehende Diakonin berechtigt, unmittelbar die vorläufige Aufnahme in das Krankenhaus zu veranlassen.

§ 7. Die Herrschaften sind verpflichtet, die erkrankten Dienstboten nach dem Krankenhause zu schicken. Wird die Abholung mittelst eines Korbes verlangt, so ist dafür vorher eine Mark an die Krankenkasse zu zahlen.

Unter den vorstehenden Bedingungen des Dienstboteneinkaufs können auch Handwerkslehrlinge eingekauft werden; jedoch ist dabei zu beachten, daß für krankheitsversicherungspflichtige Lehrlinge, d. i. solche, welche vom Arbeitgeber Lohn oder Naturalbezüge empfangen, vom Lehrherrn zuvor Befreiung von der Versicherungspflicht bei der Ortskrankenkasse beantragt und durch letztere bewilligt sein muß.

Für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge besteht ein im wesentlichen gleiches Abonnement, nur mit folgendem Unterschiede:

a) Das Einkaufsgeld beträgt sechs Mark jährlich für die Person.

b) § 3 der Abnomment-Bedingungen: Der Einkauf erfolgt auf den Namen und gilt nur für die namentlich bezeichnete Person; doch ist bei einem Wechsel derselben im Laufe des Abnommentjahres das Abonnement auf den in deren Stelle tretenden und nachhaft zu machenden Nachfolger übertragbar. Im Falle des Einkaufs des gesamten zu einem Geschäfte gehörigen Personals bedarf es nur der Angabe der Zahl der einzukaufenden Personen und der von denselben beklebten Stellen.

c) § 1 Abs. 1 Krankenversicherungsgesetz: Handlungsgehilfen und Lehrlinge unterliegen der Versicherungspflicht nur, sofern durch Vertrag die ihnen nach Artikel 60 — jetzt § 63 — des Deutschen Handelsgesetzbuchs zustehenden Rechte (— auf sechswochigen Gehalt und Unterhalt im Falle unverschuldeter Krankheit —) aufgehoben oder beschränkt sind.

Thorn den 27. Dezember 1901.

Der Magistrat, Abteilung für Armensachen.

Die vorchriftsmäßigen **Geschäfts-, sowie Geld- und Urkundenbücher** für Personen, die fremde Rechtsangelegenheiten und bei Behörden wahrzunehmende Geschäfte besorgen, liefert in beliebiger Stärke **C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstraße 1.**

„Plano Jones“ Gras-Mäher, Getreide-Mäher, Garbenbinder und Bindegarn verläufe zu Fabrikpreisen. **Otto Wesche, Thorn 3.**

Zur Anfertigung **elegantere Herren- und Knaben-Garderoben** empfiehlt sich **F. Stahnke, Schnelldermester, Thorn, Araberstrasse 5, II.**

Achtung!! Mein anerkannt vorzügliches **Seltermasser** offerire pro Flasche mit 5 Pf., Limonaden in Simbeer, Zitronen u. Waldmeister pro Flasche 10 Pf. **Wilhelm Gertz, Gerberstraße, gegenüber Café Kaiserkrone, 1. Etage, 3 Zimmer und Zubehör, für 480 Mark zu vermieten. Schröter, Windstraße 3.**

Elektrische Installationen und Reparaturen werden an **Haus-Telegraphen, Haus-Telephonen** u. c. bei billiger Preisberechnung unter Garantie ausgeführt. **Walter Brust, Installations-Gesellschaft, Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung, Friedrichstr. Ecke Albrechtstr.**

Putz- und Modewaaren-Magazin Minna Mack's Nachfl.,

Baderstrasse, Ecke Breitestrasse. Wegen vorgerückter Saison empfehle **garnirte Damen- und Kinderhüte** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Verlangen Sie **gratis und franko** die soeben erschienene, neueste kleine Musterkarte des seit 32 Jahren bestehenden **Tapeten-Verkaufs-Geschäfts von Gustav Schleising in Bromberg, Provinz Posen.** Das Musterkärtchen
Nr. 5 enthält Tapeten i. d. Preislage von 10 Pf. bis 30 Pf.
Nr. 6 " " " " " 31 " " 63 Pf.
Nr. 7 " " " " " 64 " " 1,98 Mk.
Nr. 8 " Plafond-, Korridor- und Tür-Tapeten.
Nr. 9 " Paneel-, Marmor-, Lack- und Küchentapeten.
Enorme Ersparnis bei Neubauten!
1900 2 goldene Medaillen! Nichtmitglied des Vereins deutscher und österreichischer Tapetenfabrikanten und -Händler.

Steinway & Sons Hof-Pianofortefabrikanten **NEW YORK HAMBURG.** **Steinway Pianos** sind nach dem Urtheil von **Rich. Wagner, Liszt, Rubinstein, Eug. d'Albert, Busoni, Paderewski, Ad. Patti, Soph. Menter, Carreno u. s. w. unerreicht und ideal vollkommen.** Allgemeine Niederlage für Ost- und Westpreussen: **Robert Bull, Danzig, Brodhänkengasse 36.** Man verlange Steinway-Kataloge mit Originalpreisen. **Kein Preiszuschlag, direkter Bezug aus Hamburg.**

Couverts für den **Geschäfts- und Privatgebrauch,** mit und ohne Firmendruck, empfiehlt in verschiedenen Mustern zu billigen Preisen **C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstr. 1.**

Excelsior-Schrotmühlen von **Krupp, Viehfutter-Dampf-Apparate, Alfa-Laval-Separatoren,** sowie sämtliche anderen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte empfehlen **Hodam & Ressler, Maschinenfabrik, Danzig und Graudenz.**

Heinrich Gerdom, Photograph des deutschen Offizier-Vereins. **Thorn, Katharinenstr. 8.** **Fahrrad zum Atelier.** **Zum Putzen** von Schanz-, Wohnungs- und Glanzfenstern, photographischen Ateliers, Glasparavols, Glasdächern, Wintergärten, Glasveranden, Staubhängen, Oberlichtern, Windhängen, sowie zum Bohren von Fußböden, waschen von Facaden und Firmenschilder, anbringen und abnehmen von Marquisen empfiehlt sich zu billigen Preisen **Louis Grodnick, Thurmstraße 12, I.**

„Shampooing-Bay-Rum“ v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden bestes Kopfwasser, verhindert das Ausfallen, Spalten und Grauen werden der Haare und befeuchtet alle Kopfschuppen. a Fl. Mk. 1,25 und Mk. 2 bei **H. Hoppe, geb. Kind, Breitenstraße 32, I.** **Kirschsaft,** frisch von der Presse. **Dr. Herzfeld & Lissner, Moder, Lindenstr. — Fernsprecher 298.** Dasselbst werden entkalkte Sauerkräuter gekauft. **Autol,** unübertroffenes Del für Motorwagen. **H. Möbius & Sohn, Hannover-London-Dasel.** **Neue Heringe,** sein im Geschmack. **Eduard Kohnert.** empfiehlt **2 Wohnungen v. 3 Z. u. Zubeh. zu verm. Culmer Vorstadt 42.**

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Ertrankte ist das **Dr. Reif's Selbstbewahrung** 81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Leses jeder, der seinen Tausend vor dem Tode bewahren will, danken dem **Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.**

Gesucht ein großes leeres Zimmer mit Nebenzugang in der Stadt. **Verbiten unter X II an die Geschäftsstelle d. Btg.** **Ein Laden** ist in meinem Hause Coppenicusstr. 22 vom 1. Oktober cr. ab zu verm. **N. Zielke.**

Laden, bisher Buchbinderei, sofort oder 1./10. billig zu vermieten. Derselbe eignet sich auch vorzüglich für Bureauzwecke. **Friedrichstraße 10/12.** Näheres **Culmer Chaussee 49.**

Ein Laden mit Wohnung, passend für Handwerker, auch für Speisekammer vom 1. Oktober zu vermieten. **Arabesstraße 5.** **Möbl. Zimm. m. Pension f. 1-2 Herren sofort billig zu haben. Schwanenstraße 24, III.**

Möbl. möbl. Zimm. m. sep. Eing. bill. z. verm. **Coppenicusstr. 39, III.** **Gr. u. kl. möbl. Zimmer z. verm. Gerberstr. 13/15, Gartenhaus 2 Tr.**

Möbl. Zimmer im Waldhändchen zu vermieten. **Möbl. Zim. v. sol. z. v. Coppenicusstraße 39, II. Zu erfragen im Laden.** **Gut möbl. Zimmer** m. Kab. z. verm. **Wachstr. 15, pt. I. Kl. m. R. f. 15 Mk. v. Gerberstr. 30 I.**

Eine kleine, freundliche **Hofwohnung,** bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, ist in unserem Hause, **Breitestraße 37, II,** an ruhige Mieter unter günstigen Bedingungen von sofort resp. 1. Oktober zu vermieten. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, von 5 Zimmern, Balkon und aller Zubehör, mit oder ohne Pferdebestall, vom 1. Oktober zu vermieten. **Zugmackerstr. 2.**

Wohnung, 2 Stuben, Kabinett und Küche, sowie einen Keller, für Handwerker oder als Lagerraum geeignet, vom 1. Oktober zu vermieten. **L. Günther, Klosterstr. 4, I.**

Elisabethstraße 9, 3. Etg., 3 Zimmer, Küche und Zubehör, für 310 Mk. p. a. von sofort zu vermieten, vom 1. Oktober cr. ab zu beziehen. Näheres bei **Gustav Fehauer, Verwalter des S. Simonischen Nachlassfonds.**

2 Zimmer, Küche, Zubehör, sowie ein Keller, welcher bisher als **Malerwerkstätte** benutzt wurde, vom 1./10. zu verm. Zu erfr. **Wächterstr. 9, part.**

Balkonwohnung, 3 Zimmer und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten. **Herm. Schulz, Culmerstr. 22.**

1. Etg., best. a. 3 Zimm., (mit Fußboden), für alle Zwecke geeignet. **J. Block, Heiliggeiststr. 6.**

Zu vermieten: ein großer, heller, gewölbter Keller (mit Fußboden), für alle Zwecke geeignet. **J. Block, Heiliggeiststr. 6.**

Ein Wohnung, 3 Zimmer nebst Zubehör, **Friedrichstraße 14, 1. Etage,** vom 1. Oktober zu vermieten.